Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 129 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Dienstag, den 12. Mai 1903 Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Schwarze Blätter in unserer Geschichte.

(Nachdruck verboten.)

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seitdem auf den alten Kaiser Wilhelm I. Unter den Linden in Berlin das Hödelsche Attentat verübt wurde, dem wenige Wochen später, ziemlich an derselben Stelle, das Nobilingsche folgen sollte, welches den Kaiser im Gesicht und am Arm erheblich verletzte. Es waren zwei Verbrechertaten, welche die heftigste Entrüstung weit über Deutschlands Grenzen hinaus wachriefen, und die dann als Folge die Schaffung des Sozialistengesetzes bewirkten, da die Attentäter sich als Anhänger der exzentrischen Richtung bekannt hatten. Das Ausnahmegesetz ist, nach mehrfacher Erneuerung, jetzt längst wieder erloschen, aber die Erinnerung an diese Mordanschläge lebt heute noch unverwischt fort, es sind schwarze Blätter in unserer Geschichte. Kaiser Wilhelm I. ließ damals, zehn Jahre vor seinem Tode, schon der alte Kaiser, verehrt bei allen Parteien, wußte jeder, daß es niemand weniger, als dem guten Herrn in den Sinn kommen werde, gegen Rechte und Freiheiten des Volkes einen Anschlag auszuführen. Aber Anarchismus und Nihilismus lagen in der Luft; aus Nordamerika und aus Rußland kam wiederholt die Kunde von greuliche Taten, die beiden Männer, die den traurigen Mut zur Erhebung der Mordwaffe gegen den Sieger von 1870/71 hatten, hatten aus jenen Meldungen wohl die Absicht zu ihrer Handlungsweise entnommen, die sie für immer brandmarkte.

Berlin war 1878 eine große Stadt, aber noch lange keine Weltstadt. Leben und Verkehr waren noch leidlich gemütlich und behaglich, an den großen Krach von 1873 wurde noch in stillem Seufzen zurückgedacht, und von einer heftigen politischen Streiterei war trotz der wachsenden sozialdemokratischen Agitation noch keine Rede. In den Pferdebahnwagen und Omnibus befanden sich große Plakate mit Abonnementseinladungen auf sozialistische und anarchistische Blätter, die moderne Nervosität war noch nicht erweckt worden. Diese Attentate bilden eigentlich den Wendepunkt in unserem politischen Leben; die ganze Politik nahm von da an ein anderes Gesicht an, zum Ausnahmegesetz kam die neue Wirtschafts-Sozialpolitik, und die Stellung der Parteien zu einander ward schroffer, wesentlich gespannter. Weil bisher alles seinen gewohnten Gang gegangen war, höchstens der Kulturkampf einiges Hallo hervorgerufen hatte, wirkten die Attentate eben wie ein Blitz aus heiterem Himmel, unfaßbar, kaum glaublich, namentlich das zweite.

Höbel stand vor dem Portal der russischen Botschaft Unter den Linden und schoß von dort auf den kaiserlichen Herrn im vorüberfahrenden Wagen. Der Kaiser blieb unverletzt, der Mordbube ward sofort festgenommen. Das furchtbar erregte Publikum hätte ihn gelyncht, wenn die Polizei ihn nicht geschützt hätte. Höbel wurde im Sommer unter der zeitweiligen Regentschaft des deutschen Kronprinzen, nachdem das Reichsgericht in Leipzig das Todesurteil gefällt hatte, hingerichtet. Nobiling hatte sich wenige Häuser der ersten Attentatsstelle entfernt ein möblirtes Zimmer gemietet und schoß aus dieser seiner zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung mehrere Schrotschüsse auf den spazierenfahrenden Kaiser ab. Es war ein wunderschöner Sonntag-Nachmittag, und das meist in Konzertgärten und Vergnügungslokalen außerhalb Berlins weilende Publikum empfing dort die Nachricht. Die Wirkung war ungeheuer. Viele weinten, alle verwünschten den Mörder, denn die erste Kunde sagte, der Kaiser sei schwer verwundet und liege hoffnungslos darnieder, und im Sturmschritt eilten alle Ausflügler zur Stadt zurück. Dabei kam es zu mancherlei Betätigungen der Volksempörung: Die erwähnten Plakate sozialdemokratischer und anarchistischer Organe in den Pferdebahnwagen und Omnibus wurden herabgerissen, vor den Redaktionen dieser Blätter kam es zu Demostrationen usw. Kurz die ganze große Stadt war fieberhaft bewegt.

Während der blutende Kaiser ins Schloßpalais gefahren wurde, gab es noch ein Drama an der Mordstätte. Das Publikum, welches Zeuge der Greueltat gewesen war, drang in das Haus ein und stürmte die Treppen empor. Der Mörder hatte seine Zimmertür abgeschlossen, die sofort gesprengt wurde. Als erster drang der Besitzer des in der Nähe gelegenen Linden-Hotels, Herr Holtfeuer, in das Gemach, erhielt aber einen Schuß, der ihm den Unterkiefer zerschmetterte. Dann richtete Nobiling die Waffe gegen sich selbst, wurde aber nur verwundet. Bei seinem Transport zum Gefängnis ereignete sich ein weiterer schwerer Unfall: Der Kutscher des Polizeiwagens schlug auf seinem hohen Bock so heftig gegen die niedrigere Toreinfahrt, daß er das Genick brach. Es war in der Tat der Sensation mehr wie reichlich genug geworden. Nobiling starb bekanntlich im Gefängnis.

Am Krankenlager des Kaisers, den zahlreiche Schrotkörner getroffen hatten, weilte als leitender Arzt Professor von Langenbeck, der berühmte Chirurge. Der 81jährige Kaiser hatte eine ganze Anzahl von Schrotwunden erhalten, aber keine war ernst. Es handelte sich vor allem darum, die Kräfte des durch den Blutverlust arg geschwächten kaiserlichen Greises zu erhalten, und das gelang in erfreulicher Weise. Zehntausende von Menschen umstanden das schlichte, heute unbewohnte Palais gegenüber dem Denkmal des alten Fritz, sie kamen am folgenden Tage wieder, bis endlich die Gewißheit da war, der Kaiser werde genesen. Und er genas, während zur gleichen Zeit seine Gemahlin, die Kaiserin Augusta, infolge des Schrecks selbst in hohem Maße leidend war, dank auch der treuen Pflege durch seine einzige Tochter, der Großherzogin Luise von Baden. In diese Zeit der Genesung fällt auch die rührende Szene des ersten Wiedersehens des Kaisers und der Kaiserin. Kaiserin Augusta stieg aus ihrer Wohnung im ersten Stock in das historische Eckzimmer ihres Gemahls, wo dieser in einem einfachen Feldbette ruhte. Immer wieder rief die Kaiserin: „Wie freue ich mich, Dich wiederzusehen!" Und der Kaiser erwiderte ebenso herzlich: „Komm nur, mein Weib, komm nur!"

Da die völlige Wiederherstellung des Kaisers längere Zeit erforderte, übernahm Kronprinz Friedrich Wilhelm in Stellvertretung seines Vaters die Regierungsgeschäfte. Er unterzeichnete: „Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers: Friedrich Wilhelm, Kronprinz." Eine selbständige Politik konnte also in dieser Zwischenzeit nicht befolgt werden, die Grundgedanken Kaiser Wilhelms I. blieben die maßgebenden. Nach längerer Abwesenheit in Baden-Baden kehrte der alte Kaiser — völlig wiederhergestellt — im Herbst wieder nach Berlin zurück, Unter den Linden herzlich empfangen. Es war der einfachste Fürsten-Einzug, der in Berlin in neuerer Zeit stattgefunden, aber der ergreifendste.

Fünfundzwanzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, fünfzehn Jahre ruht der alte Kaiser schon im Grabe. Solche Ereignisse bilden keine freudige Erinnerung, aber eine Mahnung: dafür zu sorgen, daß die Deutschen deutsch bleiben, deutsch denken, deutsch handeln.

Georg Paulsen.

Die Franzosen und Bismarck.

Mit aufrichtigem Erstaunen lasen die Franzosen die Feldbriefe Bismarcks an seine Gemahlin aus dem Jahre 1870/71. Diese werden vom „Matin„ in der Uebersetzung veröffentlicht. Das Blatt hatte in einer einleitenden Bemerkung versichert, man werde darin den Haß gegen Frankreich, einen brutalen, fürchterlichen Haß finden, und „mehr als eine Stelle werde wahrscheinlich bei den französischen Lesern ein schmerzliches Beben empfundener Kränkung wachrufen". Das gerade sollte auch der Zweck der Veröffentlichung sein: es sei gut, in einer Zeit, in der sich alles verwischt und vergißt, an gewisse Dinge zu erinnern; es sei gut für die Franzosen, aus dem Munde ihres ärgsten Todfeindes zu erfahren, welche Wucht furchtbaren Hasses damals auf dem besiegten Frankreich lastete.

Die Franzosen sind, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, verwundert, diesen furchtbaren Haß in den Briefen nicht zu finden. Sie lernen einen liebevollen Gatten, einen zärtlichen Vater und einen frommen Mann kennen, der nichts von dem Bismarck an sich hat, wie sie sich ihn vorstellen, und wir hörten jetzt wiederholt aus dem Munde von Franzosen das fast beschämte Geständnis, es sei wirklich merkwürdig, wie wenig bekannt Bismarck doch bisher in Frankreich sei. In der Tat kennt man hier die früheren Sammlungen der Bismarck-Briefe gar nicht; aus den „Gedanken und Erinnerungen" hat man sich nur die Stellen gemerkt, die scheinbar zu dem Bilde paßten, das man sich von Bismarck gemacht hatte, und auch die zuletzt erschienenen „Würdigungen" Bismarcks und seiner Politik, z. B. die Bücher von Benoist und von Welschinger, sind von objektiver und ruhiger Beurteilung seiner Person sehr weit entfernt.

Selbstverständlich ist es nicht leicht, plötzlich seine Meinung über einen Mann zu ändern, der einem ganzen Volke bisher als die Verkörperung von Haß, Grausamkeit, Niedertracht und Gewaltsamkeit galt. Maurice Talmeyr, der im „Gaulois" die Feldbriefe bespricht, z. B. kann sich nicht entschließen, an Bismarcks Frömmigkeit zu glauben: „Die gläubigen familiären Anrufungen Gottes", meint er, „ähneln nicht so sehr der Sorge einer gläubigen Seele, als vielmehr dem letzten Aberglauben eines Spielers, der nur noch das Unmögliche fürchtet." Talmeyr findet in den Briefen nicht den Haß gegen Frankreich — aber Schlimmeres, „Verachtung". „Bismarck hatte das Recht, uns zu hassen. Woher aber nahm er mit solcher Sicherheit das Recht, sich über uns lustig zu machen, noch ehe wir besiegt waren?" Talmeyr findet das Geheimnis der Bismarckschen Politik nach dem Kriege — und der deutschen Politik bis heute —, was Frankreich angeht, in dem Briefe an Herbert Bismarck vom 7. September 1870: die Leute „in ihrer Sauce schmoren zu lassen" und nicht zu verhindern, daß sie sich mit dieser ziemlich sozialistischen Gesellschaft an der Spitze untereinander entzweien. Für den Monarchisten ist es ein neuer dicker Posten auf dem Schuldkonto Bismarcks, daß er die Republik begünstigt hat.

Einen großen Eindruck aber haben die Feldbriefe auf Edouard Drumont gemacht. Er ändert seine Ansicht. In einem Artikel aus dem September 1900 sprach Drumont von Bismarck noch als von dem „alten Verbrecher"; „die Vorstellung, die er sich vom Kriege macht", schrieb Drumont damals, „ist dieselbe, die Attila, Tschingiskhan und Timurleng vor ihm hatten"; er gab zwar zu, daß Bismarck unstreitig außergewöhnlich begabt gewesen sei, z. B. auch „mit der Geduld eines Zugochsen", aber seine Hauptkraft sah er in der selbständigen Skrupellosigkeit und in dem vollständigen Mangel des moralischen Sinnes.

Heute urteilt Drumont anders. „Die Briefe", schreibt er jetzt in der „Libre Parole", „zeigen uns einen neuen Bismarck, einen Bismarck, der zwar nicht vollständig unbekannt war, aber doch sehr verschieden ist von dem Bismarck der Legende. Das ist nicht mehr der hartherzige rohe Kriegsmann, nicht mehr eine Art von teutonischem Menschenfresser, mit dem die französischen Mütter so lange ihren Kleinen Angst gemacht haben. Die Brutalität des Germanen bricht nur selten durch. Bismarck erscheint uns als ein guter Familienvater, besorgt um die Gesundheit der Seinen, sich mit seiner Frau freuend und Gott dankend, daß seine beiden Söhne in den Schlachten verschont wurden. Die deutsche Sentimentalität regt sich in ihm trotz allem. Das Vergißmeinnicht, die kleine blaue Blume des Volksliedes, ist nicht ganz tot in dieser Erobererseele. Er nennt seine Frau: „Mein liebes Herz", „mein Liebling", „mein Lieb". Er freut sich durchaus nicht an den Schrecken des Krieges. (!) Der Anblick der deutschen Soldaten, die der Kugelregen zur Erde gestreckt hat, verursacht ihm eine wirkliche Trauer." Bezeichnend ist folgende Stelle des Artikels Drumonts: „Wenn dieser Briefwechsel aber bei Bismarck ganz und gar nicht jene vollständige, absolute, unmenschliche Gefühllosigkeit bezeugt, die man nur zu gern bei Eroberern voraussetzt, so würde man darin erst recht nicht irgendwelche falsche Gefühlsseligkeit (sensiblerie) finden. Ein Jules Favre, ein Jules Ferry oder sonst ein Jules Simon hätten, wenn sie intime Feldzugsbriefe schrieben, nicht versäumt, endlose Tiraden über Humanität einzuflechten, und hätten sich aller drei Zeilen unterbrochen, um ihre Tränen zu trocknen. Der spätere deutsche Reichskanzler ist vollkommen frei von solchem Pharisäertum. Ohne Begeisterung für den Krieg, wie wir eben sahen, nimmt er ihn doch kalt hin mit allen seinen Folgen. Ein einziger Gedanke lebt in ihm und beherrscht alles übrige: die Größe Deutschlands". Drumont faßt sein jetziges Urteil über Bismarck zusammen: „Bismarck war keineswegs eines von jenen intuitiven Genies, eines von den Genies, die wie ein Blitz aufleuchten, die wie Bonaparte plötzlich hervorbrechen, die uns blenden wie Meteore, und die verschwinden, ehe noch die geblendeten Augen Zeit hatten, sie recht zu betrachten. Das Genie unseres schrecklichen Feindes bestand vor allem aus gesundem Menschenverstand, aus Beobachtung, aus langer Geduld. Er studierte, während unsere Politiker lange Rede hielten; er unterrichtete sich, ehe er handelte. Trotz der Emser Depeschen: er hat die Leute nicht so sehr betrogen, wie man wohl gesagt hat; aber er ließ sie sich selbst betrügen."

Was das Verbrechen der Fälschung der Emser Depesche" betrifft, so will es Drumont jetzt gnädigst als einen Ausfluß von Bismarcks Vaterlandsliebe erklären. Eine „Fälschung" bleibt in seinen Augen natürlich bestehen. Aber — er vergleicht sie großmütig mit der Fälschung des Oberstleutnant Henry. Zu viel Ehre.

Immerhin, es ist alles möglich, daß die Franzosen sich dazu aufschwingen, dem wirklichen Bismarck in die Augen zu sehen. Zeit wärs.

Ein grausamer Plan.

Ueber das Dynamitattentat, das in Newyork gegen die der englischen Cunards-Linie angehörige „Umbria" geplant worden war, liegen nunmehr genauere Nachrichten vor, welche beweisen, daß das Schiff mit Mann und Maus dem Untergange geweiht gewesen wäre, wenn ein anonymer oder doch mit falschem Namen unterzeichneter Brief die Polizei nicht auf den verbrecherischen Anschlag aufmerksam gemacht hätte. Die Newyorker Polizei erhielt wenige Stunden vor dem Abgange der „Umbria" eirl mit dem Namen Pietro Demartini unterzeichnetes Schreiben, in dem mitgeteilt wurde, daß die Maffia, das bekannte sicilianische Anarchistenkomplott, beabsichtige, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen. Die Maffia hätte überhaupt den Befehl gegeben, jeden von Newyork abgehenden Dampfer unter britischer Flagge zu zerstören. Es wurde dann weiter mitgeteilt, daß bereits der „Umbria" eine Höllenmaschine zugedacht sei und daß deren Einschmuggelung auf das Schiff dartun solle, wie leicht es sei, Schiffe zum Sinken zu bringen. Auf Grund dieses Briefes wurde sofort eine Untersuchung der für die „Umbria" bestimmten Frachtstücke angeordnet und alsbald wurde die Kiste mit der gefährlichen Höllenmaschine, die noch auf der Landungsbrücke lagerte, entdeckt. Die Kiste wurde sofort ins Wasser versenkt, womit jede Explosionsgefahr beseitigt war. Bei ihrer Oeffnung fand man 200 Dynamitpatronen, 2 Trockenbatterien und 3 Zünder. Ein Zünder brannte bereits, als die Kiste in das Wasser getaucht wurde, und hätte in wenigen Minuten die entsetzlichste Katastrophe herbeigeführt. Wäre der verbrecherische Plan gelungen, so wäre das Schiff bereits im Hafen in die Luft gesprengt und nicht nur selbst vernichtet worden, sondern hätte wahrscheinlich auch noch die in seiner Nähe verankerten Schiffe ins Verderben gezogen. Ob es gelingen wird, die Urheber des grausigen Planes zu entdecken, ist sehr die Frage, da unter den Mitgliedern der amerikanischen Gesellschaft, die sich die Maffia nennt, absolute Verschwiegenheit Regel ist. Der Angeber wird wahrscheinlich von der Bande entdeckt und unbemerkt beseitigt werden. Bemerken wollen wir noch, daß vor einigen Jahren eine Höllenmaschine auf einen Dampfer in Bremerhaven eingeschmuggelt worden war, das es damals aber gelang, den Verbrecher, einen gewissen Tho-

---

„Namenlos."

Roman von E. Vollbrecht.

9) (Nachdruck verboten.)

Nun ließen beide das halbe Dutzend dienstbare Geister, die ihnen zur Verfügung standen, mit Ausklopfer Federwedel und Scheuerkübel ihres Amtes walten und schritten in die Halle hinab. Vor der Tür zur Bibliothek blieb das Fräulein stehen. Sie zog einen Schlüssel hervor und öffnete. Hertha empfand, als sie den weiten Raum betrat, dem sich drei andere Wohngemächer anschlossen, deren Türen offen standen, eine lebhafte Enttäuschung. Sie hatte erwartet, die Räume hier seien noch in dem nämlichen Zustand wie dazumal, da der Erbauer dieses Hauses hier seinen stillen Träumen nachgehangen, was sie aber sah, gehörte einer noch nicht ganz entschwundenen Zeit an. So mochte ein an Luxus gewöhnter junger Mann vor zwanzig Jahren seine Räume ausgestattet haben.

Fräulein Flora war mit hastigen Schritten vorwärts geeilt. Ihr Antlitz hatte sich verdüstert. In dem mittelsten der Gemächer, an welches das Schlafzimmer stieß, blieb sie vor einem Gemälde stehen, welches über dem Schreibtisch hing. Es stellte einen jungen Mann mit ansprechenden Zügen dar.

„Mein jüngster Bruder", sprach sie zu Hertha, die ihr langsam gefolgt war; „er hat hier gewohnt und von dort" — sie zeigte nach dem Schlafzimmer — „haben sie ihn hinausgetragen in unsere Gruft. Er war erst siebenundzwanzig Jahre alt. Ein böses Nervenfieber nahm ihn uns, er war nur acht Tage krank." Sie seufzte tief auf.

Hertha betrachtete mit Wohlgefallen das Bild des Verstorbenen. Eine Aehnlichkeit mit Arnold fiel ihr auf. Mehr noch beschäftigte sie die Tatsache, daß sie im Wesen des alten Fräuleins zum ersten Mal Zeichen eines tieferen Gefühls entdeckte. Die alten Räume, das Porträt des Bruders hatten ergreifend auf sie eingewirkt. Noch immer war sie in dessen Anblick versunken und einem inneren Drange folgend, fuhr sie fort: „Es hat früher in Eduards Schlafzimmer gehangen, aber als das Traurige geschehen war, bat er mich, das Bild hinwegzunehmen, es hindere ihn am Denken und Arbeiten. Er ist immer ein Mann der Tat gewesen." . . .

Plötzlich zucken beide zusammen. Die Glastür vom Hofe her ist heftig geöffnet und zugeworfen worden — dann hört man Herrn Bartheldis jemand in der Halle fragen, wo seine Schwester sei.

„Mein Gott, da ist etwas vorgefallen", stammelt das Fräulein und öffnet eilig die Bibliothektür durch welche Herr Bartheldis hastig eintritt. Er sieht sehr bleich aus und atmet heftig. Einen Blick wirft er um sich, dann läßt er sich schwer in einen Armstuhl sinken.

„Mit den Vorbereitungen hier hat es noch etwas Zeit", ruft er mit einer Stimme, die Hertha Angst einflößt, „aber fahrt nur damit fort, fahrt nur damit fort — hm, will doch sehen, wer Herr im Hause ist. — Da — lies, Flora der Junge will nicht kommen, will weiter studieren — ha — ha — werden wohl sehn, wer da das letzte Wort zu sprechen hat. — Ein gelehrter Herr — das könnte ich brauchen!" — Er hält dem Fräulein einen Brief hin. Sie ist kreidebleich geworden und zittert am ganzen Körper. Hertha schiebt ihr einen Stuhl zu, auf den sie niedersinkt, dann will das junge Mädchen sich entfernen, in dem Gefühl, daß sie hier überflüssig sei. Dem Fräulein aber ist der erzürnte Bruder unheimlich. Vergebens hat sie in ihrer Kleidertasche nach ihren Augengläsern gesucht.

„Bleib da, bleib da", ruft sie Hertha zu. „Lies mir den Brief, ich kanns nicht erkennen, hab meine Brille nicht da. O Gott, o Gott, was das nun wieder ist."

Hertha tritt zögernd näher. Sie wirft einen fragenden Blick auf Herrn Bartheldis, ehe sie den Brief ergreift. Er hat den Kopf in beide Hände gestützt und atmet noch immer tief erregt.

„Ja — lies nur" — bestätigt er kurz. Sie zieht das rote Tuch vom Kopfe und während sie zu lesen anhebt, prägt jedes Wort, das der Schreiber hingeworfen, sich wie mit Flammenschrift ihrer Seele ein.

„Geliebter Vater!

Ich weiß, daß diese Zeilen Dir Unheil verkünden werden, aber, so leid es mir tut — es ist unabwendbar. Lange habe ich gekämpft, reiflich mich geprüft, es kommt immer wieder zu dem Endresultat, daß alles, was in mir lebt und pulsiert, dem einen Ziel entgegenstrebt, mich ganz der Wissenschaft zu weihen. Ich würde mit der Abneigung, die ich nun einmal gegen den Geschäftsbetrieb fühle, ein ganz untüchtiger Kaufmann werden, hoffe aber, als Gelehrter meinen Beruf auszufüllen. Den Traditionen meines Hauses meine innere Ueberzeugung opfern, erscheint mir eher ein Vergehen denn ein Verdienst. Es liegt keine Notwendigkeit vor und es ist Menschenpflicht, jenes Glück anzustreben, welches in der Entfaltung derjenigen Anlagen liegt, womit die Persönlichkeit ausgestattet ist. — Gib mir, liebster Vater, also das Wort zurück, welches ich in jugendlichem Leichtsinn gab und dessen bindende Kraft ich nicht anerkennen kann.

Von heute in acht Tagen werde ich zum Doktor Philosophiä promoviert. — Wenn Du der Promotion beiwohnen möchtest! — Die Dissertationsschrift, kraft deren ich mich an unsere Universität als Dozent zu habilitieren hoffe, trägt den Titel:

Das Recht der Persönlichkeit.

Ich sende sie unter Kreuzband nach und hoffe, geliebter Vater, mit diesem Ausdruck meiner Lebensanschauung nicht ganz aus Deinem der Güte geweihten Herzen zu schwinden.

Ich bitte Dich, mir das Erbteil meiner Mutter zu übersenden, mit ihm bin ich wohlausgerüstet, um den Kampf ums Dasein zu beginnen. Ach, wenn Du mir doch nachempfinden könntest, wie glücklich mich das Bewußtsein macht, für immer meinen geliebten Wissenschaften leben zu dürfen. Der Mensch ist ja nur dort er selbst, wo er sein ganzes Wesen einsetzen kann.

Lebe wohl, lieber Vater, schreibe mir ein freundliches Wort. Meinen Gruß an Tante Flora und die Mädchen. Immer

Dein treuer Sohn
Arnold."

Heidelberg, den 9. Juli 189 . .

Mit klopfendem Herzen und glühenden Wangen hatte Hertha diesen Brief zu Ende gelesen. Was da ausgesprochen ward, das hatte sie oft schon in sich selbst empfunden, eine Stelle gab es, wo jedes äußere Machtgebot dumpf abprallte und nur das eigene Ermessen des Schicksals Fäden knüpfen durfte. — Auch Ottokar hätte sich frei machen sollen . . .

„Das sollen wir doch sehen", knirschte Herr Bartheldis in sich hinein. „Frieda ist schon dabei, mir meine Sachen zu packen. Ich reise heute noch ab und bringe ihn her."

„O, der Junge! — Nein, dieser Leichtsinn", stöhnte Fräulein Flora, indem sie hinter dem Bruder die Bibliothek verließ. Hertha folgte ihnen und drehte den Schlüssel im Schloß. — Er wird nicht kommen, dachte sie dabei. Sie befand sich in der heitersten Stimmung, den ganzen Tag trällerte sie, wo sie sich unbeachtet wußte, vor sich hin. Abends schrieb sie in ihr Tagebuch:

„Ein göttlicher Mensch, dieser Arnold! — Er weiß, was er will und ich werde es auch einmal wissen, wenn es not tut. Auch meine Persönlichkeit hat ihr Recht und das lasse ich mir nicht nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

mas, der Tat zu überführen und zur Strafe zu ziehen. Ueber die Gründe, welche die Maffia veranlaßt haben, allen aus Newyork abgehenden englischen Fahrzeugen den Untergang zu bereiten, ist bisher nichts bekannt geworden.

*

Zum Funde der Höllenmaschine in Newyork ist nach einer neueren Meldung mitzuteilen, daß der Anschlag wahrscheinlich weder von der Maffia noch von den Feniern, sondern von einem gebildeten Amerikaner verübt worden ist. Darauf deutet die Handschrift des der Polizei zugegangenen Briefes. Es ist ermittelt worden, daß die Kiste mit der Höllenmaschine in einem grünen Wagen von zwei Italienern auf die Landungsbrücke gebracht worden ist. Das Dynamit ist in Pennsylvanien fabriziert, das Uhrwerk in Connecticut angefertigt, die Batterien stammen aus Ohio. Der Urheber muß reichlich Geld besessen haben, da allein die Kiste, in der sich die Höllenmaschine befand, über 100 Dollar kosten muß. Die englische Polizei arbeitet fieberhaft an der Enthüllung des Geheimnisses, die englische Regierung plant diplomatische Schritte in Washington zu tun. Die „Umbria" befindet sich wohlbehalten auf hoher See.

Deutschland zur See.

Die Fahrt unseres ersten Geschwaders durch den Kaiser Wilhelm-Kanal beanspruchte 16 Stunden. Sie verlief nach der „Köln. Ztg." zur vollen Zufriedenheit; es trat nicht die geringste Störung ein. Dank dem Dreischraubensystem zeigten die Schiffe der Wittelsbachklasse trotz der größeren Länge dieselbe Drehfähigkeit, wie die Kaiserklasse. Wohl wühlte der Strudel, den die Schrauben erzeugten, den Grund auf und die gelösten Teile färbten das Wasser gelb, aber kein Schiff berührte den Grund oder näherte sich der Böschung. Der Geschwaderkreuzer „Blitz" wird am Donnerstag zur Abholung der Post in den französischen Hafen von Brest einlaufen. — Am 15. Mai beginnen die Uebungsreisen der Seekadetten- und Schiffsjungenschulschiffe „Stein", „Moltke" und „Stosch". Sie erstrecken sich über die Ostsee bis Saßnitz und in die dänischen Gewässer. — Daß die Kriegsmarine auch in Friedenszeiten ein Schutz der heimischen Schiffahrt ist, ergiot sich aus der Tatsache, daß das Kommando der Ostseestaton Kiel ein kleines Geschwader von Kriegsfahrzeugen seewärts gesandt hat, um die Ostsee nach treibenden Wracks abzusuchen. In den Aprilstürmen ist eine Anzahl Segelschiffe, die mit Holz beladen waren, gekentert; andere sind gesunken. Die Wracks treiben umher und sind den Handelsschiffen gefährlich, da sie zum Teil nur wenig aus dem Wasser hervorragen und Nachts schwer erkennbar sind. Das Torpedoversuchsschiff „Nymphe" und die Torpedoboote S 70, S 71, S 22 und S 33 sind nach Osten gedampft, um die treibenden Wracks aufzufinden und durch Sprengung aus dem Wege zu räumen.

Taxmethoden.

Aus dem Berliner Pommernbank-Prozeß.

Im Berliner Pommernbank-Prozeß erklärten am Montag die Sachverständigen Prof. Dietrich und Regierungsbaumeister Kamps die Taxmethode der beiden mitangeklagten Bauräte Bohl und Hanel für durchaus korrekt; es sei die einzig reelle und klare. Herr Kamps fügte hinzu, ein nur kaufmännisch gebildeter Bankdirektor könne derartige Abschätzungen im Einzelnen nicht so maßgebend machen wie ein bautechnischer Sachverständiger. Der Staatsanwalt widersprach der Ansicht, daß bei solchen Abschätzungen in erster Reihe die Bausachverständigen zuständig sein müssen, und Sachverständiger Bankdirektor Bösförmeny äußerte, daß für ihn als Hypothekenbankdirektor die bautechnischen Feststellungen dieser Herren überhaupt nicht maßgebend seien, vielmehr kommt für ihn der Wert aus Angebot und Nachfrage in Betracht.

Deutschland und Venezuela.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein zwischen Venezuela und Deutschland abgeschlossenes Abkommen wegen Bildung einer gemischten Kommission zur Feststellung der deutschen Reklamationen und wegen einer schiedsrichterlichen Entscheidung gewisser Fragen betreffend Bezahlung dieser Reklamationen. Beide Abkommen sind vom 7. Mai aus Washington datiert und von Speck und Bowen unterzeichnet. Ersteres bestimmt, daß die von Deutschland und Venezuela zu ernennenden Kommissionsmitglieder am 1. Juni in Caracas zusammentreten und der vom Präsidenten der Unionstaaten zu ernennende Obmann baldigst, spätestens am 1. Juni, in die Kommission eintritt. Reklamationen sind bei dem deutschen Gesandten in Caracas bis zum 1. Juli anzumelden. Die Kommission hat binnen 6 Monaten nach Anmeldung und falls sie sich nicht einigt, sechs Monate nach Zuziehung des Obmannes darüber zu entscheiden. Laut dem zweiten Abkommen entscheidet das Haager Schiedsgericht, ob Deutschland, Großbritannien und Italien auf Vorzugsbehandlungen Anspruch haben und wie die zur Verfügung gestellten 30 Prozent der Zolleinkünfte von La Guaira und Puerto Cabello zwischen den Blockademächten und den übrigen Gläubigermächten zu verteilen sind. Wird eine Vorzugsbehandlung nicht zugestanden, so soll das Schiedsgericht neben jenen 30 Prozent alle einer Gläubigermacht zu gute kommenden Vorrechte oder Pfandrechte an Einkünften inbetracht ziehen und die Verteilungsfrage so entscheiden, daß keine Macht eine Vorzugsbehandlung erlangt. Die Entscheidungen sollen endgültig sein. Der Kaiser von Rußland ernennt drei Schiedsrichter aus Haager Schiedsgerichtsmitgliedern, die keiner Signatarmacht oder Gläubigermacht angehören dürfen. Das Verfahren wird in englischer Sprache durchgeführt. Jede Nation, die Reklamationen gegen Venezuela hat, kann sich dem Schiedsgerichtsverfahren als Partei anschließen.

Die Judenhetze in Kischinew.

Eine Judenhetze grausamster Art fand bekanntlich vor kurzem in Kischinew statt. Wir haben verschiedentlich darüber berichtet und geben heute hier dem nachstehenden ministeriellen Berichte aus Petersburg Raum: Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeiverwaltungen entwirft von der Judenhetze in Kischinew folgendes Bild: Bei den Unruhen, deren Urheber vorzugsweise einfache Leute sind, wurden 74 Personen schwer und 350 leichter verletzt. Ungefähr 700 Häuser, die den Juden gehörten und 600 Geschäftslokale, wurden geplündert. Die Unruhen wurden hervorgerufen durch das zugespitzte Verhältnis zwischen Christen und Juden. Gerüchte über angeblicheRitualmorde in denGouvernementsCherson Kiew und Kischinew veranlaßten ein Gerede, es müsse gegen die Juden losgegangen werden. Den direkten Anlaß zur Judenhetze gab am Ostersonntag die Mißhandlung einer Christenfrau durch einen jüdischen Karusselbesitzer. Die Menge warf Steine gegen die benachbarten Judenhäuser und durchzog dann die Stadtteile, überall die jüdischen Häuser und Verkaufsbuden zerstörend. Am Ostersonntag waren bereits neun Juden getötet. Am nächsten Morgen überfielen die Juden einen neuen Bazar der Christen, wobei ein Christ getötet wurde. Darauf erneuerten sich die Unruhen. Die die Stadt durchziehender Patrouillen erwiesen sich als ungenügend. Neue Truppenkommandos wurden herbeigerufen und die Aufrechterhaltung der Ordnung der Militärobrigkeit übertragen. Nachdem die Truppen planmäßig auf die einzelnen Bezirke verteilt waren, hörten die Unruhen am Abend des Ostersonntags auf. Die Vorgänge in Kischinew riefen in vielen Orten des Reichs Unruhe hervor. In einigen Städten begannen die Juden Vereinigungen zur Selbstverteidigung zu bilden. Auf die Erhebungen des Direktors des Polizeidepartements wies der Kaiser den Minister des Innern an, den Chefs der Gouvernementsstädte einzuschärfen, daß es ihnen unter persönlicher Verantwortung zur Pflicht gemacht wird, Maßnahmen zur Vorbeugung gegen Gewalttätigkeiten zu treffen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern weist darauf hin, daß die Bildung von Vereinen zur Selbstverteidigung unzulässig sei und daß die Zivilbehörde bei Unruhen die Obliegenheit nicht an die Militärbehörden abgeben dürfe, sondern ein gemeinsames Vorgehen der Truppen und Polizei leiten müsse. Die Vertreter der Zivilbehörden dürfen die persönl. Erteilung der Anordnungen erst einstellen, wenn die Truppenkommandeure zum Waffengebrauch aufgefordert haben.

Ein Brief von gustaf nagel.

Ueber den „Naturmenschen" Gustav Nagel ist dieser Tage berichtet worden, daß er in Italien wegen Entführung eines Minderjährigen verhaftet wurde. In einem in seiner altmärtischen Heimat Arendsee eingetroffenen Briefe teilt nun Nagel selbst mit, „daß wir frei sind und in italien bleiben können so lange wir wollen, wir waren durch ferleumdung siben tage in polizeigewalt". Aber: „got hat mir hier derartige fingerzeige und schläge gegeben, daß ich auf keinen fal hir bleibe, ich gönne meiner meta fon herzen di gewünschte rue, aber mir ist die rue eine furchtbare pein, ich mus für meine familie ein festesnatürliches heim gründen und mus weiter wirken; zur erreichung dieses zils habe ich nun folgenden plan, mein formund schrib mir, das eine berliner firma mein buch herausgeben wil, ich wil meinen gewinnanteil solange der stat arendse zur ferfügung stelen, bis meine etwaige schuld bei ihr gedeckt ist, arendse dagegen das land und die erforderlichen gelder zum hausbau nach meinem wunsche hergibt, ich wil, obgleich ich schwer ohne meta sein kan, so mein dortsein erwünscht ist und erforderlich ist, dan bald zurückkeren, meta nimmt zu irer fiege und gesellschaft eine libe freundin zu sich und kan ich dan abkomen ir ein eigenes heim zu bereiten, got befolen gustaf nagel."

Die Toiletten der Frau Odilon und das Elend der Schneiderinnen.

In einer großen Schneiderfirma Wiens ist dieser Tage ein Streik ausgebrochen. Hunderte von Proletariern des Schneidergewerbes fordern höhere Löhne. Bei dieser Firma nun kauft die Künstlerin Frau Helene Odilon ihre Roben, und diese Tatsache veranlaßt die Wiener „Arbeiterzeitung", einen offenen Brief an die Odilon zu richten, der eine Stimme hat, die aber über den doch nur engen Kreis der Nächstbeteiligten hinaus verstanden werden wird. Es ist der Notschrei der Hunderttausende von Proletariern des Schneidergewerbes, der Notschrei der ungezählten Millionen von Proletariern überhaupt, die den Glanz und die Pracht der Besitzgesegneten schaffen, selber aber in quälendem Elend ohne den Mitgenuß am Werk ihrer Hände darben müssen. Der Brief lautet:

Berliner Zeitungen berichten über den Erfolg, den Sie dieser Tage auf dem Theater des Westens errungen haben. Das danken Sie Ihrem Talent und Ihrer Fähigkeit, sich in Szene zu setzen. Eines der wichtigsten Mittel, mit denen Sie Ihre Erfolge erzielen, sind Ihre großen, rauschenden, raffiniert ersonnenen Toiletten. Nun, so hören Sie: In den Tagen, da diese Toiletten in Berlin zu einem neuen Erfolge mitverhalfen, sind in Wien die Schneiderinnen, die diese wunderbaren Kleider anfertigen, in Streik getreten. Sechsundfünfzig Arbeiter und Arbeiterinnen, die in dem Atelier der Firma Rudolf Hoffmann & Ko., 1. Kohlmarkt Nr. 3, in Arbeit standen, haben Nadel und Schere niedergelegt, um für menschliche Löhne, menschliche Arbeitszeit, menschliche Ruhepausen gemeinsam zu kämpfen. Bei dieser Gelegenheit können Sie erfahren, wie diese Ihrer glänzendsten, rauschenden Roben erzeugt werden. Eine Forderung der Schneiderinnen ist: Mindestlohn von — zwei Kronen! Erschrecken Sie? Nicht allein deshalb, weil Sie, die Sie für einen Abend mit dem Jahreslohn einer Ihrer Schneiderinnen honoriert werden, sich gar nicht recht vorstellen können, daß man mit einer Krone und vierzig Hellern in Wien rechtschaffen leben kann, sondern mehr noch, weil Sie sich sagen: Wie? Gebe ich denn nicht den größten Teil meiner Gage für Toiletten aus? Zahle ich nicht alljährlich zehntausende Kronen an meinen Schneider? Ist es da nötig, daß er Schneiderinnen mit siebzig Kreuzern täglich entlohnt? Helene Odilon, besuchen Sie doch einmal die Schneiderinnen, während sie an Ihren herrlichen Toiletten arbeiten! Selbst vom schauspielerischen Standpunkt ist da vieles sehenswert! Kommen Sie doch einmal in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag in die Werkstätte auf dem Kohlmarkt, so gegen früh, wenn die Sonne schon bleich durch die Fenster hämmert. Sehen Sie sich die gebeugten, vor Erschöpfung kraftlosen Geschöpfe an, die da zuweilen von Sonnabend früh bis Sonntags mittags roboten müssen, vielleicht können Sie den Eindruck bei irgend einer Gelegenheit verwenden, wenn Sie ein ganz armes, vom Schicksal bedrängtes, durch Not blaß und traurig gemachtes Mädchen darzustellen haben. Wenn Sie ganz unangesagt kommen, können Sies vielleicht einmal zufällig mitansehen, wie so ein junges, zu Tode erschöpftes Ding ohnmächtig vom Stuhl sinkt. Dergleichen kommt nämlich vor. O, das ließe sich dann theatralisch brillant verwerten, nicht? Oder kommen Sie einmal zur Pausenzeit. Da gibts eine hübsche realistische Beobachtung, wie die Schneiderinnen heimlich aus der Tasche einen Bissen ziehen, flugs in den Mund stopfen, sich geflissentlich über die Arbeit beugen und mit ganz unbemerkbaren Kieferbewegungen kauen. Denn offen essen, das darf man im Atelier Rudolf Hoffmann & Ko. nicht. Hat doch Herr Hoffmann die sechsundfünfzig Leute lieber in den Streik treten lassen, als daß er ihnen eine Jausenpause bewilligt hätte. Kommen Sie zweimal an einem Tage, das erstemal in aller Frühe, das zweitemal spät nachts, damit Sie erfahren, wie lange die Autoren Ihrer Toiletten mit gebeugtem Rücken, blassen Gesichtern und kurzsichtigen Augen über den einzelnen Stücken sitzen müssen. Eine Forderung der Streikenden heißt: „Arbeitszeit nur bis 9 Uhr abends." Haben Sie schon etwas Bescheideneres gehört, als dieses „Nur bis 9 Uhr abends?"

Helene Odilon, Sie haben bis zum heutigen Tage vermutlich nicht gewußt, wie viel Empörung, wie viel Tränen, wie viel Seufzer in Ihre herrlichsten Roben eingenäht sind. Hinter die Kulissen des Theaters haben Sie täglich geschaut, hinter die Kulissen des Lebens der arbeitenden Menschen haben Sie vielleicht noch nie einen Blick geworfen. Jetzt ist der Moment, wo Sie sich die Geschöpfe ansehen können, die im Leben zu stummen, aber schweren Statistendiensten verurteilt sind! Denen im Leben keine große „Rolle", ach, nicht einmal eine kurze schöne Episode zugeteilt ward! Wenn Sie eine Künstlerin sind, wenn wir glauben sollen, daß Ihr Weinen und Lachen aus einer Seele stammt, so schreiben Sie an Herrn Rudolf Hoffmann, 1. Kohlmarkt Nr. 3, unverzüglich: „Bewilligt die billigen Forderungen der Streikenden. Ich könnte es sonst nicht übers Herz bringen, ein Kleid aus Ihrer Werkstätte ruhigen Gewissens anzulegen."

Das Auftragsverhältnis im Geschäftsverkehr.

Für jeden Geschäftsmann wird der vorliegende Prozeß von Interesse sein, bei welchem die bekannte Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Köln einen bösen Hereinfall erleben mußte. Letztere hat in den Jahren 1896 und 1897 für das „Weltmusikhaus" in Haspe in einer großen Anzahl von Zeitungen, deren Anzeigenteil sie gemietet hatte, Reklame gemacht. Sie behauptet, daß die von ihr aufgenommenen Annoncen für das von dem jetzigen Bäcker H. in Haspe unter der Bezeichnung „Weltmusikhaus" betriebene Nebengeschäft veröffentlicht seien, welches H. mit einem Händler Sch. und einem Kleinschmied M. gemeinsam betrieben habe. Die beiden letzteren hätten die Anzeigen teils persönlich, teils schriftlich bestellt. Auf die Gesamtforderung in Höhe von 6472 M. habe Sch. im Laufe der Zeit Zahlungen gemacht, für den Restbetrag von 3444 M. hält sie, nachdem sie eine gegen M. gerichtete Klage zurückgenommen, den H. für haftbar, gegen den sie auch die vorliegende Klage richtet. Dieser wendet jedoch ein, daß er für die Forderung der Klägerin nicht haftbar sei, weil er keineswegs mit Sch. oder M. das fragliche Geschäft zusammen, sondern für sich allein betrieben habe. Zu den Annoncen habe er weder Auftrag erteilt noch seinerseits Nutzen davon gehabt. Wenn — wie dieAnnoncenfirma einwende — Sch. sich seinerBriefbogen bedient habe, so könne dieser Umstand nur so erklärt werden, daß Sch., welcher bei ihm eine Zeit lang „Gehülfe" gewesen, sich unberechtigter Weise die Formulare angeeignet und den Namen des Beklagten mißbraucht habe. Bei Abweisung der Klage kam das Landgericht in Hagen zu folgenden Entscheidungsgründen: Da der Beklagte H. nicht persönlich die Annoncen bestellte, konnte es sich, um die Klageforderung zu begründen, nur fragen, ob er entweder dem Sch. Auftrag erteilt hat, für ihn Annoncen zu bestellen, oder ob er mit Sch. zusammen eine gemeinsames Geschäft betrieben hat, in welchem die Bestellungen des einen Teilhabers das ganze Geschäft bezw. die anderen Teilhaber mit verpflichten. In erster Hinsicht steht fest, daß ein Auftragsverhältnis nicht vorliegt; damit verfagt das erste Fundament der Klage. Aber auch für die behauptete „Gesellschaft" zwischen den genannten Personen ist nur soviel als erwiesen anzunehmen, daß Sch. eine Zeitlang im Geschäft von H. tätig gewesen ist, alsKommis hatte Sch. keine Berechtigung, den H. zu verpflichten. Infolgedessen konnte die Klägerin mit ihren Ansprüchen nicht durchdringen.

Deutschland.

Der Kaiser verweilt seit Montag-Abend in den Reichslanden. Der Monarch, der sich von Rom aus nach Donaueschingen zum Besuch des Fürsten von Fürstenberg begeben hatte, traf am Montag-Mittag von dort in Karlsruhe ein, wo Großherzog Friedrich von Baden, der Erbgroßherzog und Prinz Max ihn empfingen. Dieser Besuch ist geeignet, die seinerzeit verbreitet gewesenen Gerüchte von einer ernsten Verstimmung zwischen den Höfen Berlin und Karlsruhe zu widerlegen. Von Karlsruhe, wo auch die Kolonialausstellung besichtigt werden sollte, reiste der Kaiser nach Straßburg weiter. Dort wurde er mit großen Ehren bewillkommnet, worauf die Fahrt nach dem Kaiserpalast erfolgte, in dem in der achten Stunde ein großes Festmahl stattfand, zu welchem u. a. die Bezirkspräsidenten Prinz Alexander Hohenlohe-Schillingsfürst aus Kolmar und Graf Zeppelin aus Metz Einladungen erhalten hatten. Am heutigen Dienstag besuchte Se. Majestät die Hohkönigsburg bei Schlettstadt. Am Mittwoch ist große Parade. Am Donnerstag begibt der Monarch sich nach Metz, wo er mit seiner Gemahlin zusammentrifft, um der Einweihung des neuen Christusportals am Dom beizuwohnen. Hierauf fahren beide Majestäten nach Schloß Urville. Die Rückkehr nach Potsdam ist für den Himmelfahrtstag vorgesehen.

Zu der Feier der Einweihung des neuen Christusportals des Metzer Doms sind auf Befehl des Kaisers eine Anzahl von Ehrengästen eingeladen worden. Zu ihnen gehört auch der frühere Metzer Bezirkspräsident und jetzige preußische Minister des Innern, v. Hammerstein. Unter den Ehrengästen aus der katholischen Geistlichkeit sind in erster Linie Kardinal Kopp aus Breslau und Erzbischof Dr. Fischr aus Köln zu nennen.

Für den Kronprinzen Wilhelm und den Prinzen Eitel Friedrich trafen Geschenke des Sultans in Potsdam ein: eineSchimmelstute und ein Fuchshengst. — **Prinz Eitel** kam am Montag-Abend in Bonn am Rhein an, um seine Universitätsstudien fortzusetzen.

Der jugendliche **Herzog von Koburg-Gotha** hört ebenfalls in Bonn Vorlesungen, und zwar über Rechtswissenschaft, Nationalökonomie, Welt- und Kunstgeschichte.

Generalfeldmarschall Graf Häseler ist nach einer Metzer Meldung an einem Magenleiden erkrankt und aus Kassel wird berichtet, daß der kommandierende General des 11. Armeekorps, v. Wittich, einen leichten Schlaganfall erlitten habe.

Generalleutnant v. Röder in Münster (Westfalen) wurde zum Führer der Reiterdivision C ernannt.

Mit der Landwirtschaft beschäftigte sich Prinz Ludwig von Bayern in einer Rede, die er auf einem Festmahl in Schweinfurt zu Ehren der 39. Wanderversammlung bayerischer Landwirte hielt. Er betonte den hohen Wert des Großgrundbesitzes, der jedoch niemals das ganze Land umfassen dürfe. Stets müsse neben dem Großgrundbesitz ein mittlerer und kleinerer Besitz sowie eine hinreichende Zahl von Tagelöhnern vorhanden sein.

Ueber die Gründe des Rücktritts des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen vom Kommando des 6. Armeekorps hat sich ein wahrer Rattenkönig von Gerüchten und Kombinationen gebildet. Wie die „Tägl. Rundschau" erfahren haben will, erfolgte die Verabschiedung des Prinzen wegen seines neulichen Erlasses über die Beschwerdepflicht der Soldaten. Ein Breslauer Blatt behauptet, der Erbprinz sei durch den „blauen Brief" vollständig überrascht worden. Da der Prinz beim Eintreffen des Briefes fern von Breslau weilte, so habe sein Adjutant das Schriftstück eröffnet und erst dann an den Prinzen weiter befördert, der es auf dem Bahnhof in Oppeln erhielt. Auch der Rücktritt des Kriegsministers von Goßler wird mit dem blauen Brief an den Erbprinzen in Verbindung gebracht. Es heißt, bezüglich der Absendung dieses Briefes seien Meinungsverschiedenheiten zwischen Herrn von Goßler und dem Chef des Militärkabinetts entstanden und Herr von Goßler sei unterlegen. Ueber die wirklichen Ursachen wird man, da es sich um eine militärische Angelegenheit handelt, in absehbarer Zeit kaum etwas Authentisches erfahren.

Für die Gleichgültigen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen, also für diejenigen, die ihr Wahlrecht nicht ausüben, hat der Führer des bayrischen Zentrums, Dr. Heim, folgende Kur empfohlen: Jedem, der nicht wählt, gehören fünfundzwanzig hinten drauf.

Der siebente Verbandstag der deutschen Baugenossenschaften wurde letzter Tage in Breslau abgehalten. Der Verband hat bisher über 5400 mittlere und kleine Wohnungen geschaffen. Geh. Oberregierungsrat Neumann erklärte, daß die Staatsbehörden auch fernerhin an tatkräftiger Unterstützung der gemeinnützigen Bestrebungen der Baugenossenschaften es nicht fallen lassen werden.

In Wilhelmshaven muß infolge der Erweiterung der Werftanlagen eine größere Anzahl Arbeiterhäuser niedergelegt werden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hat sich der Staatssekretär Graf Posadowsky nach Wilhelmshaven begeben, um aus den dem Reichsamt des Innern zur Verfügung gestellten Etats gestern ein größeres Gelände daselbst zu erwerben, welches dem Arbeiterbauverein in Wilhelmshaven, der fast nur aus Werftarbeitern besteht, behufs Errichtung neuer Arbeiterhäuser im Wege der Erbpacht überwiesen werden soll. Die Baugelder werden zum größten Teil von der Versicherungsanstalt Hannover dargeliehen.

Prämiirung nützlicher Erfindungen. Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus dem vom Etat der Staatseisenbahnverwaltung zur Prämiirung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 16 Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 5950 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können.

Ein neues Seemannshaus wurde in Wilhelmshaven eingeweiht. Gute Speisen und Getränke werden dort zu billigen Preisen abgegeben, ohne daß jedoch der geringste Zwang, etwas zu verzehren, besteht. Der Besucher findet ferner Gelegenheit zum Lesen, Schreiben, zum Uebernachten usw. Es sollen nur die Betriebskosten gedeckt werden, jede Gewinnerzielung ist ausgeschlossen. Die in Kiel und Tsingtau bereits längere Zeit bestehenden Seemannshäuser haben sehr segensreich gewirkt.

Das zweite deutsch-atlantische Kabel von Borkum nach Nordamerika wird soeben gelegt. Man hofft die Legung des Kabels im nächsten Jahre zu vollenden und spätestens am 1. Januar 1905 den Betrieb auf dem ganzen Kabel zu eröffnen.

Eine Verschärfung der Streik-Abwehrmaßnahmen, besonders durch strenge Durchführung der Aussperrung an Ausständen beteiligter Arbeiter, haben nach der „Post" die Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe in der Provinz Brandenburg in Aussicht genommen. Sie beantragen beim deutschen Arbeitgeberbund die Einführung von Entlassungsscheinen.

Die deutsche Samoa-Gesellschaft hat im letzten Jahre einen Gewinn von 1 439 816 Mark zu verzeichnen gehabt und die den versicherten Mitgliedern zu gewährende Dividende auf 60 Prozent festgesetzt. — Die Eingeborenen-Angelegenheiten auf Samoa nehmen zufriedenstellenden Fortgang. Das Gouvernement arbeitet weiter an dem inneren Ausbau der Verwaltung der Distrikte durch Samoaner selbst.

*

Zur Wahlbewegung.

Ein polnischer Wahlaufruf. Einen eigenen Wahlaufruf für die bevorstehenden Reichstagswahlen haben sich jetzt auch die Berliner Polen geleistet. Das Schriftstück, das am vergangenen Sonntage verteilt wurde, sagt u. a. aus: Auch wir, die wir durch den Willen des Schicksals gegenwärtig dem deutschen Reiche angehören, müssen das allgemeine Wahlrecht, das es seinen Bürgern gibt, benutzen. Während für die Deutschen die Reichstagswahlen Selbstzweck sind, bilden sie für die polnischen Bürger dieses Reichs nur Mittel zum Zwecke, zur Vertiefung des nationalen Bewußtseins, wie zur Hebung des Gefühles der Verschiedenheit in den weitesten Schichten der polnischen Bevölkerung. Der Aufruf schließt mit einem Appell an das nationale Ehrgefühl der Polen Berlins und fordert sie auf, nicht für den Kandidaten irgend einer deutschen Partei, sondern für den erprobten Freund des Volkes, den heißen Patrioten, aufrichtigen Polen und echten Demokraten, den Abg. Chaganowski zu stimmen.

Ausland.

Italien.

Ueber Besuche des Königs Viktor Emanuel in Paris und London sind Beschlüsse noch nicht gefaßt. Die Entscheidung wird vielmehr erst getroffen werden, wenn der Gegenbesuch des Präsidenten Loubet in Rom gesichert ist, was einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge allen gegenteiligen Angaben zum Trotz bisher nicht der Fall ist.

Spanien.

Auch gelegentlich der Senatswahlen hat es im schönen Spanien Prügeleien und andere dem Nationalgefühl entsprechende Straßenexzesse gegeben. Das Ergebnis der Wahlen hat an der Zusammensetzung des Senats im großen ganzen nichts geändert.

Frankreich.

Der **französische Marineminister Pelletan** soll beabsichtigen, in diesem Jahre aus Ersparungsgründen die großen Seemanöver ausfallen zu lassen. Dieser angebliche Entschluß ruft in der nationalistischen Presse große Erregung hervor. Wie es heißt, will Pelletan die Manöver nur alle zwei Jahre stattfinden lassen. Wenn dies wirklich die Absicht des stark sozialistisch angehauchten Herrn Pelletan ist, dann wird er nicht mehr lange französischer Marineminister sein. Ihm sind seine unqualifizierten Angriffe gegen das Ausland, gegen Italien und natuelich erst recht gegen Deutschland, verziehen worden, aber eine Schwächung der Wehrmacht Frankreichs zur See würde ihm die „Grande-Nation" nicht nachsehen.

Die französische Regierung beabsichtigt einer halbamtlichen Mitteilung zufolge nicht, infolge der Steigerung des Brotpreises die Getreidezölle herabzusetzen oder zeitweilig aufzuheben.

Die aus Anlaß der Unterdrückung der geistlichen Orden entstandenen Unruhen nehmen kein Ende. Tag für Tag laufen Nachrichten über mehr oder minder heftige Straßenkämpfe ein. Recht ernst ist es neuerdings in Lille zugegangen, wo sich die Kundgebungen einesteils gegen die Regierung, andererseits gegen die Geistlichen richteten. Der Effekt der Raufereien bestand in der Verhaftung von mehr als 300 Individuen, die sich an den Demonstrationen in hervorragendem Maße beteiligt hatten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Sohnes

Paul

sagen wir zugleich im Namen der übrigen Angehörigen Allen unseren tiefstgefühlten Dank. (6225

Herbede, den 10. Mai 1903.

G. Meesmann und Frau.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr

wird auf hiesiger Güterabfertigung **1 Kiste Margarine** öffentlich meistbietend versteigert.

Bommern, 11. Mai 1903.

Königl. Güterabfertigungsstelle Wiese.

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter **Heinrich Pollmann,** geboren am 15. Februar 1867 zu Augustdorf, Kreis Lippe, hat sich am 15. April 1903 von seiner in Somborn wohnenden Familie entfernt und dieselbe in hülfsbedürftiger Lage zurückgelassen.

Sein zeitiger Aufenthalt hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, ersuche ich im Falle der Ermittelung des Genannten, ungesäumt nach hier Nachricht zu geben.

Langendreer, den 24. April 1903.

Der Amtmann: Schüler.

Verkauf.

Die früher Schneidersche Besitzung zu Vormholz (Lage am Hauptwege) circa 8 Morgen, Hofraum, Garten und Ackerland ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen von

Blankenagel in Herbede.

Eine gut gelegene ländliche

Besitzung,

ca. 8 Morgen groß, in welcher schon 30 Jahre Wirtschaft und Kolonialwarenhandl. mit gut. Erfolg betrieb., ist umständehalber unter der Hand zu verkaufen, evtl. wird eine andere Besitzung in Tausch genommen.

Offerten unt. Z. 6088 an die Geschst. des Wittener Tageblatt.

Lehrling

gesucht für Huf- u. Wagenschmiede in **Sprockhövel.** Näheres in Witten, 6067 Hauptstraße 10.

Tüchtiger Maler- und Anstreicher-Gehülfen sucht

Karl Burghardt,

6107) Annen, Bergstr. 2 b.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 3½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Frau Margarethe Lehnhäuser

geb. **Pierson**

plötzlich und unerwartet im 27. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Nansbach u. Florsheim (Kr. Ziegenhain), den 11. Mai 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause, Breddestraße 25, aus statt.

Verdingung.

Die sämtlichen Bauarbeiten für den Neubau eines **Pfarrhauses** in Harpen sollen im Ganzen vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen Vormittags bei der Bauleitung (Harpen, Wirtschaft Hoffmann) zur Einsichtnahme offen.

Die verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote sind ebendort bis

Sonnabend, den 23. Mai, vormittags 10 Uhr,

einzureichen.

Harpen, den 9. Mai 1903. (6212

Das Presbyterium: Leich, Pfarrer. **Der Bauleiter:** Heesemann, Architekt.

Verhütung von Waldbränden.

Nachstehende Bestimmungen über die Verhütung von Waldbränden werden hiermit wiederholt zur Kenntnis gebracht.

I. § 368 Nr. 6. des Reichsstrafgesetzbuches.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

II. § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer

1. mit unbewahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestatteterweise angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

III. Regierungs-Polizei-Verordnung vom 21. November 1893 (A. Bl. S. 560 § 1 und 2.)

Das Rauchen von Cigarren in Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wegen ist verboten. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnlichen zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von dieser Vorschrift durch Polizei-Verordnungen auszuschließen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Volmarstein, 21. April 1903.

Der Amtmann: Drees.

Das Beste ist das Billigste!

Ziegenleder-Handschuhe „Perrin".

Grösste Haltbarkeit!

Eleganter Sitz!

Hochfeine solide Farben!

Dünnes, elastisch. Leder!



Perrin, Frères & Cie., Grenoble, haben die denkbar grössten Erfolge, beschäftigen mehr als **6000** Personen in **3** Fabriken mit **23600** Quadratmeter Grundfläche und erzeugen jährlich **2120000** Paar mit einem Umsatze von ca. **10000000** Mk.

6213

Niederlage bei

Gebrüder Hömberg.

Den Bewohnern von **Annen** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nach gründlicher Ausbildung mit dem heutigen Tage ein

Zahn-Atelier

eröffnet habe.

Gestützt auf Erfahrung der Neuzeit entsprechend, wird es mein Bestreben sein, meine mich beehrenden Patienten möglichst nach Wunsch zufrieden zu stellen. (6220

Bernhard Pagels,
Zahntechniker.

Unerreicht,

was Zusammensetzung und Klangschönheit anbelangt, bleibt das Potpourri von Laukier:

Eine lustige Fahrt durch die musikalische Welt,

für Piano mit unterlegtem Text u. 4 Terzen zum Mitsingen.

Inhalt u. a.: „Zwei dunkle Augen", „Die Musik kommt", „Verlorenes Glück", „Fatamorgana" ꝛc. ꝛc.

Zu beziehen durch

C. L. Krüger, Buchhandl.



Frischmelkte und hochtrag. **Kühe** fortwährend zu haben bei

Salomon Klein,

6208) Wiesenstraße 11.

Klavierstimmen

wird prompt und billig besorgt.

G. v. Kothen,

6235) Wiesenstraße 26.

Halte mich als **Näherin** bestens empfohlen. 6221

Fr. J. Marschall, Ardeystr. 35, 1. Et.

Nächste Woche!

Ziehung 19. Mai

Stettiner Pferde-**Loose** à 1 ℳ

11 Loose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 ₰. Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction auf verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

4114 Gewinne im Gesammtwerthe v. ℳ

135000

davon 110 Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen: ℳ

112000

4000 Silbergewinne mit ℳ

21200

und 10 elegante Fahrräder 1800 ℳ

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin. Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Glückskämmler.

Loose in Witten bei C. L. Krüger, Bahnhofstr. 30. L. Pfannschilling Bahnhf.- und Breddestr.-Ecke. Wilh. Eckhardt, Bahnhofstr. 67 und 61. B. Koetzold & Co., Buchhandlung, Louis Dreyer, Adler-Droguerie, Wittener Zeitung.

Mehrere gebrauchte

Hobelbänke zu kaufen gesucht.

Off. u. B. 6233 a. d. G. d. W. Tgbl.

Gebrauchte gut erhaltene

Bade-Einrichtung

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter St. 6226 an die Gschst. des Wittener Tagebl.

14. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1903, vormittags.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

1 168 323 77 442 73 755 866 907 20 57 **1065** 49 87 393 408 89 682 727 866 74 926 2128 236 82 329 436 690 617 69 90 732 833 70 86 3017 150 54 317 [1000] 45 915 35 43 4093 116 220 302 35 [3000] 36 422 57 542 [1000] 663 [3000] 61 785 867 5074 [1000] 84 278 378 419 52 56 714 816 987 **6081** 86 216 347 81 418 828 47 99 **7113** 51 312 83 489 689 770 836 **8071** 138 74 216 22 99 313 514 672 [500] 93 859 80 917 95 **9058** 223 93 392 557 67 80 92 686 715 82 896 89

10331 82 599 866 924 29 [500] 38 **11281** [3000] 433 [3000] 543 680 802 3 51 905 **12064** 146 359 420 [500] 87 571 630 756 835 927 **13623** 41 341 529 69 652 [**30 000**] 724 830 [500] **14072** 116 300 428 632 728 846 977 **15115** 94 95 211 451 563 605 52 933 63 72 **16008** 144 245 316 36 51 468 535 600 84 792 894 920 **17050** 52 113 206 23 327 89 603 70 743 71 **18079** 289 347 57 601 [1000] 43 706 886 [1000] 969 **19034** 227 876 530 82 661 64 820 [3000] 71

20196 232 [1000] 49 366 448 518 680 723 77 855 [3000] 976 81 82 **21268** 363 524 [500] 626 **22095** 194 223 332 79 451 779 991 **23003** 172 309 447 60 91 686 774 802 907 [1000] 78 **24112** 243 99 468 528 [1000] 911 32 99 **25087** 176 79 288 [3000] 409 674 701 **26247** 345 61 487 509 90 679 83 829 987 **27255** 321 41 46 93 [3000] 528 603 31 43 73 752 70 **28050** 176 521 65 791 805 61 87 965 **29028** 82 139 231 74 647 814 63 904 63 **30132** 50 680 746 826 39 99 **31045** 231 [500] 42 97 359 737 **32001** 279 387 706 950 **33008** 540 656 [3000] 71 827 909 **34028** 132 86 296 437 848 984 **35414** 39 846 **36073** 216 301 837 **37003** [1000] 126 62 239 822 956 **38304** 573 707 83 824 965 **39053** 112 16 62 305 474 595 650 912

40200 416 25 603 9 85 791 915 **41495** 564 724 49 [3000] **42032** 155 59 339 432 532 91 96 739 812 79 **43261** 357 469 510 65 603 738 964 **44012** 266 83 415 518 631 60 878 916 **45042** 147 314 428 [3000] 649 747 77 848 944 **46063** 64 244 567 628 35 41 722 24 62 952 62 **47021** 81 107 9 98 245 [1000] 69 481 544 99 609 753 852 70 931 44 **48213** 58 330 85 432 83 92 694 760 [500] 928 81 80 **49143** [1000] 334 489 [500] 645 735

50112 220 455 634 884 **51014** [1000] 42 [500] 44 50 90 195 224 321 83 87 709 19 41 [500] 47 84 **52104** 26 94 245 [500] 535 73 636 948 [3000] 65 **53094** 6[illegible] 75 83 90 214 307 415 [500] 93 583 [3000] 703 880 90[illegible] 67 **54039** 384 460 77 555 810 **55253** 368 617 50 743 93 891 908 **56015** 67 254 399 509 46 82 665 83 **57268** 70 321 41 97 508 604 84 719 [3000] 75 866 69 97 **58035** 67 75 230 [500] 69 306 18 449 556 729 62 902 **59343** 67 588 669 819 79

60060 252 337 81 472 647 919 **61040** 64 68 219 49 67 97 609 710 44 59 951 **62037** 110 86 236 349 60 424 72 661 65 786 920 **63027** [1000] 78 82 84 225 472 [1000] 601 3 707 827 87 936 47 [500] 87 **64042** 45 225 41 538 660 868 93 984 **65009** 13 [1000] 33 228 306 93 423 32 [500] 704 [1000] 64 87 90 [3000] **66011** 408 593 [1000] 633 721 71 [3000] 889 93 914 57 **67110** 333 499 [500] 686 893 966 98 [500] **68034** 51 134 59 428 66 560 778 805 **69224** 364 546 615 71

70006 [500] 9 51 151 348 486 553 95 601 67 74 994 **71102** 3 89 437 500 708 40 850 65 **72144** 247 421 552 87 644 95 788 [500] **73217** 33 37 97 [500] 313 563 823 956 **74309** 439 53 543 607 729 60 **75010** [500] 94 358 96 430 564 99 673 [3000] 748 843 **76110** 464 [1000] 69 543 703 813 20 998 [3000] **77078** 623 81 809 **78133** 332 405 98 99 680 707 19 [1000] 45 57 952 **79010** 133 64 223 507 628 867 80

80018 56 182 324 80 493 652 803 915 24 [illegible]00] **81126** [500] 206 54 387 609 45 67 783 88 868 994 **82174** 77 349 [1000] 517 97 99 788 90 829 906 **83009** 14 83 98 238 357 [1000] 68 467 89 564 754 72 813 956 **84385** 465 94 643 94 761 **85084** [1000] 126 57 248 362 577 691 761 900 **86037** 101 348 650 55 720 60 94 822 914 46 49 **87007** 90 194 213 19 89 487 [1000] 523 634 79 734 62 839 930 **88100** 311 410 615 30 87 751 897 907 16 32 [3000] **89023** 153 236 [3000] 88 518 834

90031 96 115 211 77 564 626 895 900 **91027** [500] 137 [500] 203 56 368 578 623 706 91 885 **92432** 572 750 **93025** [3000] 102 69 76 219 27 59 81 322 [500] 94 688 726 803 **94057** 185 214 500 21 628 94 816 **95090** [500] 122 25 484 538 [500] 62 685 89 745 847 940 **96018** 73 347 543 82 984 **97233** 97 630 746 804 59 929 44 [500] 54 **98115** 33 52 222 82 328 488 [500] 89 97 531 726 931 **99099** 130 71 [3000] 230 66 573 94 651 802

100010 195 207 [500] 19 89 503 752 61 86 [500] 847 **101385** 466 724 955 [500] **102006** 24 266 723 853 924 87 **103097** 140 246 513 603 742 [3000] 883 934 **104024** 30 417 20 [500] 615 86 920 **105009** 16 43 81 266 395 400 44 512 704 868 941 **106162** 63 238 307 54 74 427 632 727 **107050** 133 75 289 364 772 856 69 967 **108072** 99 140 322 39 [1000] 85 459 688 825 996 99 [500] **109058** 62 93 106 301 21 651 767 885 919 34

110082 297 401 66 85 516 97 608 932 **111091** 83 98 [500] 229 69 439 772 841 90 **112234** [500] 504 610 71 743 928 55 63 **113103** 213 372 456 541 830 910 28 [1000] **114166** 93 213 499 33 **115083** 139 88 250 81 315 533 83 **116065** 67 233 93 334 86 471 97 520 99 [500] 616 61 88 999 **117014** 313 423 617 [500] 716 29 **118015** 55 236 [500] 302 16 538 73 810 96 918 **119530** 795 848 985 93

120032 277 90 [3000] 359 68 79 514 98 691 39 808 33 **121248** 378 404 715 933 **122087** 534 685 [3000] 752 967 **123134** [500] 200 16 337 55 450 560 658 832 35 55 **124136** [1000] 662 49 841 **125018** 145 49 [1000] 441 629 816 68 902 56 **126231** 437 53 573 92 826 42 46 **127078** 246 76 447 637 782 812 55 69 **128085** [500] 98 165 89 300 7 25 403 82 568 692 25 73 799 846 **129436** 673 96 838 39 975

130006 39 51 273 87 565 [1000] 747 86 965 **131091** 122 [3000] 249 56 310 92 558 [500] 67 96 735 838 969 960 **132037** 42 69 [500] 190 310 92 425 [3000] 642 98 755 976 79 **133069** 426 [1000] 41 51 68 838 **134111** [1000] 366 587 91 865 915 **135084** 255 403 552 642 723 99 805 **136034** 94 172 75 274 400 30 [1000] 885 944 86 **137085** 116 22 200 268 94 488 652 714 [1000] 38 973 80 **138209** 333 59 539 [500] 80 781 849 **139001** 62 156 242 307 61 631 904

140150 218 53 426 599 627 53 925 **141025** 113 200 28 308 669 708 844 **142059** 74 132 633 851 911 **143085** 105 62 65 741 830 934 **144321** 534 47 677 79 [3000] **145057** 277 312 443 504 74 621 752 810 **146245** [1000] 321 472 817 998 **147094** 135 90 258 68 374 613 782 **148078** 280 547 93 617 762 909 **149046** 327 628 57 [500] 757 866

150023 30 45 248 717 [500] 28 73 **151010** 118 26 88 408 755 93 837 **152256** 343 429 81 718 **153030** 79 339 66 518 78 689 715 908 **154041** 101 [500] 354 463 [3000] 585 [500] 89 756 804 59 991 **155107** 44 86 201 26 311 416 72 615 946 59 **156062** 427 589 636 839 54 [1000] **157265** 308 486 615 723 40 80 831 50 79 **158030** 97 120 55 89 395 413 64 533 692 714 933 61 70 75 **159028** 40 108 210 26 384 [500] 474 98 558 651 875

160093 145 300 503 59 700 **161217** 58 307 29 401 533 [3000] 56 61 636 765 76 818 921 **162003** 270 378 419 87 **163047** 240 85 368 980 **164304** 420 [3000] 588 88 [500] 600 6 843 919 38 **165014** [3000] 40 46 72 263 321 87 89 434 51 86 550 758 924 [3000] **166232** 813 428 60 508 73 613 77 743 56 831 937 65 79 **167156** 59 95 [500] 207 54 310 63 93 859 94 **168182** [500] 350 73 412 39 536 794 987 **169068** 131 49 56 234 96 365 71 410 547 64 92 646 813 940

170152 367 73 507 689 707 807 23 73 **171000** 30 91 94 121 230 50 69 82 546 55 605 864 **172055** 296 75 343 91 95 574 749 95 841 934 **173360** 402 17 26 586 944 **174021** 68 86 203 369 [1000] 82 97 441 938 90 **175225** 45 378 751 **176090** 111 [1000] 228 315 50 87 **177012** 97 106 98 [500] 291 25 53 [500] 96 375 400 688 860 89 945 91 **178085** [1000] 207 547 98 754 66 823 909 **179086** 150 73 765 817

180021 30 392 608 **181112** 35 267 425 77 519 78 852 917 [3000] **182218** 85 92 388 **183214** 316 18 71 621 **184012** 135 91 208 330 74 415 525 768 91 802 37 69 91 **185000** [500] 64 106 64 256 310 442 52 [500] 96 728 29 **186035** 127 262 541 [3000] 663 743 96 921 28 40 54 **187108** 80 458 605 799 946 60 79 **188015** 35 83 229 365 445 569 616 759 822 29 44 88 96 994 **189061** 154 216 328 499 782 972 85

190106 77 [3000] 366 98 460 80 516 96 670 845 [1000] 56 996 **191350** 419 548 619 705 45 [500] 53 62 891 959 **192084** [500] 89 111 433 [500] 684 787 847 976 **193071** [500] 87 411 551 733 871 941 **194144** 337 60 401 45 74 [500] 783 86 866 961 63 **195784** [500] 804 11 **196087** 387 400 628 98 747 800 987 **197096** 101 43 311 22 430 501 **198055** 137 82 234 671 715 949 84 **199140** 228 95 300 96 537 58 662 711 982 63 [1000]

200052 328 42 45 559 609 749 894 904 **201128** 56 321 52 517 64 616 22 999 **202072** 126 78 297 339 635 **203262** 376 500 826 **204001** [1000] 15 29 235 301 18 640 45 731 86 **205133** 48 [3000] 53 573 **206182** 351 516 628 704 **207078** 154 313 70 441 615 72 892 976 **208044** 259 614 79 714 802 [1000] **209052** 107 214 364 96 [1000] 604 53 857

210315 [500] 466 71 80 650 779 85 830 [3000] 925 79 85 **211137** 46 [1000] 93 512 20 [3000] 911 **212045** [1000] 77 267 430 555 785 95 955 **213119** 213 350 65 486 506 621 **214627** [500] 717 20 39 48 92 824 52 [3000] 87 **215035** 302 35 81 411 36 522 63 879 966 **216021** 71 111 48 [500] 65 99 280 337 530 736 83 821 953 **217016** 184 217 771 76 91 830 **218162** 290 318 468 89 514 699 778 884 79 922 **219043** 69 106 27 84 223 58 576 612 27 30 704 [1000] 885 910

220062 278 660 773 **221065** 135 69 86 204 5 [1000] 414 65 69 537 40 82 87 782 843 907 **222091** 389 [3000] 434 520 80 836 44 **223209** 34 39 49 71 394 99 555 621 808 74 **224504** 18 50 55 75 607 36 49

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 2 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mk., 8 zu 10 000 Mk., 18 zu 5000 Mk., 391 zu 3000 Mk., 492 zu 1000 Mk., 954 zu 500 Mk.

14. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1903, nachmittags.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

157 276 [3000] 393 408 88 523 39 847 76 91 **1193** 256 330 62 [500] 87 452 546 674 774 829 **2122** 23 41 285 [500] 474 542 864 909 75 **3041** 449 75 81 506 615 [500] 724 [500] 46 73 89 **4069** 63 195 396 [3000] 434 564 644 751 851 [3000] 984 **5043** 416 63 527 991 **6115** [500] 44 363 64 407 675 740 50 56 93 836 80 **7049** 85 345 409 57 505 614 [500] 39 42 830 83 **8012** 182 289 512 41 768 822 **9134** 241 57 420 638 742 47 67 78 844

10270 72 376 672 836 955 **11014** 260 **(10 000)** 379 528 47 58 90 **12126** 333 508 94 766 80 806 [1000] 99 **13035** 124 [500] 302 38 55 411 69 557 644 744 **14004** 73 105 68 [500] 470 613 72 [1000] **15136** 208 309 5 403 731 [1000] 833 61 [500] 85 951 **16293** 97 317 99 532 40 41 80 633 75 875 926 **17122** 702 **18146** 88 346 501 53 749 993 **19028** 95 523 36 689 795 97 816 917

20061 110 487 803 4 73 912 73 **21147** 50 72 263 396 433 [3000] 612 44 **22018** [3000] 187 215 89 422 641 797 [500] 99 823 [3000] 37 49 79 966 68 **23011** 101 7 234 75 582 **24015** 41 60 121 363 488 541 669 [500] 84 759 872 94 944 **25011** 57 68 248 513 59 63 [500] 614 37 58 800 932 **26439** 50 [500] 518 33 73 769 76 917 78 94 **27059** 146 411 535 726 48 835 906 **28013** 48 [1000] 112 30 241 66 460 784 801 **29044** 155 422 72 667 670 97 785 819 916 67

30006 35 239 259 92 509 644 75 721 54 59 853 965 **31135** 49 69 432 42 [500] 51 83 [1000] 508 83 952 **32060** 210 38 [500] 510 619 709 64 846 922 **33098** 141 375 98 560 876 992 **34062** 198 381 435 46 [500] 97 613 726 80 959 **35039** 65 323 [500] 67 442 86 [500] 725 848 72 86 89 801 [1000] 75 924 **36018** 29 173 298 421 571 766 75 [illegible]6 971 82 **37085** 124 248 310 452 [500] 526 **614** 43 840 **38122** 32 228 327 49 429 536 712 868 913 16 **39077** 143 70 311 461 638 56 66 722 49 870

40031 [3000] 108 204 [500] 43 92 402 547 620 **41** 866 68 **42137** 20[illegible] 90 331 480 88 [500] 521 660 737 91 883 94 **42137** 92 [illegible] [1000] 61 306 37 72 419 89 504 73 [3000] 662 888 973 83 **43226** 696 752 875 912 [500] 21 **44050** 551 **45024** 31 34 113 57 217 532 41 779 80 891 68 949 76 [500] **46026** 126 382 430 653 760 78 807 975 **47381** 425 536 75 920 33 **48007** 126 211 62 846 949 **49221** 322 646 715 55 [500] 95 838 902 5

50299 [500] 343 57 66 97 910 43 78 **51476** 78 805 920 **52075** 134 [500] 261 98 453 94 509 61 628 41 [500] 808 67 904 23 [3000] 81 **53022** 451 722 891 938 **54185** 301 8 22 454 595 71 99 661 89 877 939 **55002** 305 19 441 626 **56062** 297 319 632 38 825 95 **57220** 91 575 624 62 **58037** 63 189 98 [1000] 247 356 443 77 573 **59177** [1000] 222 315 473 78 547 775 808 917

60290 33 57 93 302 [500] 64 434 573 76 725 52 808 33 964 **61090** 117 82 85 407 594 692 [500] 874 952 **62258** 78 [3000] 98 586 719 61 831 945 **63055** 481 525 994 749 843 73 96 **64011** 125 268 425 556 831 **65263** 97 362 440 503 734 81 **66057** 85 155 68 310 31 36 708 78 878 928 [1000] 64 **67017** 37 79 262 305 427 567 84 625 58 85 700 845 973 **68001** 101 12 207 62 418 604 58 761 845 **69564** 621 **70080** 160 697 707 18 40 860 911 **71005** 62 153 81 280 705 52 **72092** 228 65 513 47 78 93 918 26 71 [500] **73007** 34 67 78 139 69 208 473 597 886 **74467** 596 [1000] 617 752 856 [3000] 59 **75049** 241 71 547 61 609 729 **76061** 63 144 262 308 420 [500] 682 812 62 65 66 931 **77105** 23 204 28 438 620 54 776 817 939 **78201** 22 581 922 **79210** 494 509 24 50 682 86 87 714 850 78 947

80077 236 86 300 53 67 402 43 656 62 83 769 75 79 863 926 **81032** 46 94 352 77 97 500 51 89 901 11 [1000] **82099** 158 249 520 607 763 810 92 978 **83024** 104 216 317 717 984 **84075** 102 220 57 479 560 641 707 24 83 828 47 903 [500] 69 73 **85135** 206 320 65 421 589 95 664 734 [3000] 97 811 967 **86058** 71 178 [3000] 98 287 **87047** 238 358 586 689 785 879 **88123** 27 264 524 979 89 **89009** [500] 171 218 [3000] 496 647 49 913

90023 58 182 221 342 755 813 37 919 94 **91100** 19 386 458 92 527 643 759 90 896 **92012** 86 117 510 691 859 95 940 **93143** 50 51 209 94 309 36 98 423 522 639 720 829 904 34 **94159** 206 387 422 **95212** [1000] 338 63 [500] 439 80 632 93 716 97 906 **96099** 231 75 361 [1000] 96 578 886 955 90 **97177** [3000] 271 833 946 **98157** 65 268 446 91 851 82 912 37 [500] 54 74 **99051** 60 107 13 458 64 70 546 612 76 752 [3000] 876 903

100112 217 469 662 63 [3000] **101062** 70 93 [1000] 382 84 [1000] 455 67 607 33 711 907 47 **102014** 132 42 347 83 484 625 90 759 **103241** 401 47 60 74 93 743 90 961 79 **104280** 613 822 981 **105039** 103 262 89 506 748 93 [1000] **106107** 209 20 311 488 564 695 **107020** 68 [500] 93 [500] 214 481 548 97 676 775 819 [3000] 45 973 **108052** 92 318 [500] 400 713 [500] 88 803 904 23 81 **109095** 116 30 35 204 49 [500] 310 439 60 [500] 73 566 752 835 933 **110074** 179 400 76 [500] 63 96 826 75 76 81 **111057** 609 26 27 831 69 906 44 **112033** 150 227 535 715 802 42 926 **113062** 96 293 843 **114307** 65 93 412 612 751 82 **115075** 193 302 78 90 432 80 563 643 54 785 816 69 [500] 946 **116054** [500] 125 27 259 494 518 37 88 651 99 **117003** 158 206 [3000] 401 538 799 850 910 18 49 **118047** 57 240 409 541 97 **119083** 318 615 731 [500] 57 84

120121 221 35 48 386 445 548 59 968 **121023** 316 637 986 **122151** [500] 700 829 **123154** 381 418 603 725 824 959 85 **124042** 64 110 327 69 493 95 557 605 726 92 952 **125247** 52 80 548 682 83 875 **126015** 78 123 287 384 521 98 [1000] 610 818 30 56 916 34 **127034** 179 [500] 390 492 568 608 797 801 35 920 43 **128114** 52 219 91 [1000] 418 577 600 5 727 908 **129244** [500] 542 837 910

130028 111 263 379 87 [1000] 438 [500] 666 98 833 42 993 **131037** 97 154 [3000] 209 304 15 424 61 600 92 714 832 97 **132218** 307 50 521 627 37 723 852 986 **133181** 862 919 48 [1000] 89 [500] **134015** 26 37 63 196 211 28 315 937 65 78 [1000] **135129** 63 [1000] 224 419 80 792 927 **136110** [500] 349 [1000] 437 52 92 587 753 82 941 **137018** 54 146 91 347 416 668 958 59 78 [500] **138281** 92 654 711 886 **139014** 144 316 54 682 797 [500] 867

140199 251 640 93 860 928 **141106** 261 90 337 [3000] 411 [500] 89 521 605 710 949 79 83 **142092** 437 568 [500] 717 72 77 **143198** 366 642 52 800 49 [500] 58 980 **144110** 47 73 [500] 230 93 504 890 923 66 [500] **145136** [500] 64 306 531 722 895 **146024** 63 288 361 439 509 655 744 859 969 **147178** 210 27 51 322 493 512 753 81 87 98 [1000] 895 911 **148013** 213 71 875 **149083** 125 32 96 344 59 464 519 632 60 91 774 913 45

150042 57 177 276 454 522 40 41 791 985 **151183** [3000] 207 350 449 504 [500] 760 830 46 **152031** 59 120 216 38 445 643 848 75 **153003** 191 264 [1000] 371 706 89 808 11 **154056** 146 305 95 564 672 846 946 47 **155014** 229 56 537 99 601 85 857 994 **156069** 256 356 632 799 926 59 **157023** 112 36 99 329 556 993 **158251** 340 477 553 778 97 846 995 **159091** 259 394 507 763 [500] 849 88 915

160168 70 230 76 [500] 319 60 435 692 792 852 76 [1000] 929 **161439** 667 923 25 30 32 **162259** 97 390 432 663 **163028** 193 282 301 [3000] 26 [500] 480 614 [500] **164037** 386 461 526 83 662 84 700 75 816 **165026** 300 10 503 652 717 [500] 74 817 20 51 970 **166054** 138 45 68 343 452 539 59 832 997 [500] 81 85 754 [500] 845 64 928 **167010** 17 131 49 72 386 708 828 **168051** 68 259 [3000] 309 98 469 605 19 958 80 **169023** 37 352 [500] 492 608 63 705 56 883 964

170037 78 232 332 827 **171006** 73 [3000] 85 281 346 [500] 577 644 74 799 837 91 **172037** 80 86 [500] 230 417 565 688 785 **173046** 600 62 745 823 36 972 **174045** 79 144 91 297 458 504 [500] 25 68 648 762 814 71 92 961 **175313** 711 78 99 830 985 **176050** 364 84 436 500 [1000] 21 71 [1000] 902 46 **177182** 454 653 94 710 845 **178024** 96 188 299 352 566 673 894 926 **179105** 42 318 513 717 926

180047 236 358 438 54 91 583 758 **181062** 99 450 52 636 806 970 **182065** [500] 87 [1000] 125 262 304 [500] 472 510 92 612 42 [500] **183029** 351 82 572 603 46 702 [1000] 8 835 38 77 952 **184057** 83 260 86 326 [3000] 455 533 779 **185027** 63 86 207 359 63 566 658 64 710 78 820 93 975 **186029** 256 379 471 565 855 **187006** 148 245 403 578 861 95 [3000] **188124** 92 506 662 877 98 963 **189029** 162 485 [500] 522 97 617 20 28 [1000] 33 827

190002 137 468 79 556 611 17 60 [3000] 716 877 966 **191257** 300 98 482 508 607 754 68 [1000] 85 805 11 33 **192469** 501 732 938 [500] 64 **193014** 63 227 382 422 603 91 779 833 **194115** 202 9 569 680 [3000] 717 37 817 25 **195041** [500] 190 365 498 543 [1000] 797 867 932 **196097** 135 [1000] 202 454 95 97 719 43 84 **197199** 249 421 [500] 652 776 [500] 991 12 **198073** [1000] 208 469 583 646 63 73 716 [3000] **199151** 257 385 570 685 [1000] 713 53 [3000] 900

200091 137 73 282 383 413 791 823 63 82 965 **201015** 36 164 204 422 57 509 882 92 **202316** 469 727 855 **203021** 93 126 31 420 740 [500] 52 56 57 922 **204199** [1000] 210 [1000] 52 308 91 607 861 9 50 [1000] 977 **205031** 137 63 93 [1000] 565 654 71 763 885 913 32 **206167** 252 550 94 647 706 59 **207072** 171 76 252 373 406 534 612 67 754 62 808 972 **208178** 449 548 744 914 **209187** 291 307 442 644 732

210092 119 [500] 330 510 662 77 91 730 91 **211071** 332 41 [500] 50 458 585 86 726 823 40 **212121** 59 90 224 42 309 79 519 708 12 57 820 973 **213098** 198 227 [500] 419 [3000] 588 654 715 43 842 **214056** 82 463 85 715 22 914 [500] **215069** 93 406 598 756 920 **216104** 8 272 83 314 444 88 539 601 738 68 869 946 74 89 [500] **217108** 429 53 85 605 61 96 770 [3000] 815 20 **218061** 128 333 62 493 735 803 [500] 925 56 **219032** 128 93 [500] 264 515 88 [500] 649 822 27 929

220129 70 463 74 [500] 515 48 671 774 905 [1000] 65 **221216** 368 402 66 623 81 731 84 **222033** 206 99 311 [500] 436 517 677 890 **223004** 91 206 466 561 61 81 85 754 [500] 845 64 928 **224073** 560 70 72 691 68 749 873 93

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 2 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mk., 7 zu 10 000 Mk., 18 zu 5000 Mk., 358 zu 3000 Mk., 450 zu 1000 Mk., 864 zu 500 Mk.

Telephon 189. **Die kunstgewerbliche Anstalt F. W. Hallermann, Witten, Brüderstr. 3.**

hält sich zur Anfertigung von

Glasätzerei, Firmen-Schildern und Bleiverglasung

bestens empfohlen.

1868

Im Ausverkauf:

Damen-Konfektion, Blousen, Kostümes, Kostüm-Röcke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein, Witten. 6157

Sonnenschirme!

Nur frische neue Ware, in reizenden modernen Mustern in schwarz und farbig, weit unter Preis.

H. Bracht, Bahnhofstr. 43.

Alle Sorten

Farben Lacke Pinsel

empfehlen billigst

S. Lindenbaum Söhne.

Alle bisherigen Kaffeemittel übertreffend!

SANO.

Neue Erfindung von Krause & Cie., G. m. b. H. in Nordhausen a. H., ist der kaffee-ähnlichste Ersatz für Bohnenkaffee und damit zugleich auch der geeignetste Zusatz zu demselben.

In ½ Pfund-Schachteln à 20 Pfg.

überall erhältlich.



Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

TAPPE's Inst. f. Homöopathie und Naturheilweise.

(vorm. A. Meyer) Witten. Johannisstr. 4a, Seiteneing. Sprechstunden: 9 bis 12 und 2 bis 7 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Spez. Beinleiden (offene), Verrenkungen, Geschlechts-, Magen-, Darm- und Kinderkrankheiten, Drüsen, Stickhusten und Flechten aller Art, engl. Krankheit, Fallsucht und Bettnässen ohne Berufsstörung (6104

Eine billige Woche

Lipstn & Co. nchf., Witten.

Hausschürzen, Siamosen, mit Träger und Volant, schönste echtfarbige Muster nur **88** Pfg.

Hausschürzen, Siamosen, mit Träger u. schönem Besatz, waschechte frische Muster **74** Pfg.

Kinder-Hänger-Schürzen mit Volant schön besetzt und Passe, Siamosen, waschecht reizende Muster, von **58** Pfg. an

Kinder-Hänger-Schürzen, weiß mit Feston von **58** Pfg. an

Kinder-Hänger-Schürzen, schwarz Stoff, reich garniert von **88** Pfg. an

Damen-Sommer-Unterröcke aus festem Cöperstoff, waschecht, mit breitem plissirten Besatz-Volant, nur **1,55** Mk.

Ein Posten **Damen-Korsetts** früher 3—5 Mk. jetzt **1,95** zum Aussuchen.

prachtvolle Sachen „ 6—9 „ jetzt **2,95** zum Aussuchen.

Damen-Korsetts, beste Verarbeitung **68, 98** Pf., **1,35, 1,65, 1,98** Mk.

Damen-Frack-Korsetts **2,60, 2,90, 3,75** Mk.

Damen-Korsetts mit Spiralfeder **185, 198** Pfg.

Kinder-Korsetts mit Träger nur **98** Pfg.

Bekanntmachung.

Auf den in der Zeit vom 6. bis 8. April, sowie am 25. April dis. Js. abgehaltenen Terminen wurden folgende Stiere

1. angekört:

lfd. Nr.	Besitzer des Stieres: Name	Wohnort	des Stieres: Alter Monat	Farbe u. Abzeichen	Abstammung	Bemerkungen
1	Wehberg	Berge, Gemeinde Volmarstein	24	rotb.	Ostfr.Krz.	Max
2	H. Feldhaus	Steveling, Gem. Grundschöttel	18	"	Ostfriese	Hans
3	P. Hasenkamp	Gemeinde Silschede	14	"	Ostfr.Krz.	Fritz
4	Ww. Behrenbrack	Silschede	13	"	"	Hans
5	Th. Buchholz	Steinhausen, Gemeinde Silschede	13	"	"	Juno
6	Fr. Voß	Kölling, Gemeinde Asbeck	15	"	"	Heinrich
7	Fr. Voß	Kölling, Gemeinde Asbeck	12	"	"	Hans
8	Fr. Stratmann	Bommerholz, Gemeinde Bommern	14	"	"	Franz
9	**August Maßling**	"	15	"	Mstrl.Krz	Fritz
10	Otto Lind	Wengern	12	"	Ostfr.	Moritz II
11	Otto Lind	"	27	"	"	Moritz I
12	W. Schulte-Rahde	Esborn	27	"	"	Kaspar
13	C. Völker	Grundschöttel	13	"	"	Max
14	C. Völker	"	12	"	"	Fritz
15	A. Bergerhoff	Oberwengern, Gemeinde Wengern	12	"	Ostfr.Krz.	Hans
16	W. Hülshoff	Ende	25	"	Mstrl.Krz	Fritz
17	W. Hülshoff	"	13	"	Ostfr.Krz.	Hans
18	H. Rohe	"	15	"	"	Jürgen
19	H. Siepmann	"	15	"	Mstrl.Krz	Fritz
20	W. Holtbrügge	"	12	"	Ostfr.Krz.	Hans
21	Fr. Baerst	"	18	rot mit weiß. St.	Ostfr.	Hans
					Mstrl.Krz	Hans

2. abgekört:

lfd. Nr.	Besitzer des Stieres: Name	Wohnort	des Stieres: Alter Monat	Farbe u. Abzeichen	Abstammung	Bemerkungen
1	Flüß	Hobräk, Gemeinde Dahl	22	rotb.	Münsterl. Krz.	Hans

Der Vorsitzende der Kör-Kommission: Wehberg.

Vorstehendes Ergebnis der diesjährigen Frühjahrs-Körung wird hiermit gemäß § 6 der Polzeiverordnung für die Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 betr. die Körung der Bullen veröffentlicht.

Hagen, den 26. April 1903. **Der Landrat:** Hartmann.

Bücherei des Bildungs-Vereins.

Die Bücher-Ausgabe ist geschlossen. Die entliehenen Bücher sind bis spätestens Donnerstag, den 28. Mai cr. zurückzubringen.

Es wird besonders auf § 5 der Bücher-Ordnung hingewiesen, wonach Bücher, welche nach diesem Zeitpunkt nicht zurückgebracht worden sind, durch einen Boten eingefordert werden und sind dann für jedes nicht zurückgebrachte Buch Mk. 0,25 Botenlohn zu entrichten.

Der Vorstand.

Waldeck-Pyrmonter Verein Witten.

Unserm Vereinswirt „Zu den Hohenzollern", Herrn **Friedrich Bosch nebst Gemahlin** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche** zu ihrer (6205

silbernen Hochzeit.

Kranke

welche Heilung nach der Methode des (5861

Herrn Pastor Felke

oder Rat und Belehrung in Krankheitsfällen suchen, wollen sich vertrauensvoll an den Vertreter des Herrn Pastor, den

Homöopathen u. Naturheilkundigen

Ed. Thiel

in **Hagen,** Elberfelderstraße 98 wenden.

Sprechstunden:

Außer Mittwoch und Samstag jeden Tag von **Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr.**

Flechte,

Schuppen-, Kopf-, Bart- und nässende Flechte

wird ohne Berufsstörung beseitigt; ebenso andere Hautübel, Beinleiden und Haarausfall. Frau **Wolff, Bochum, Kreuzstraße 15.** Nähe Bahnhof Süd. (6000

Continental

Bester **PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil.

3997

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.



Die selbstheizende **Patent-Plättmaschine „Dalli",** neuestes Modell (Preis 5 Mk.), ist an Einfachheit, Wirkung u. Bequemlichkeit im Haushalt **unerreicht.** — Drucksachen, humor. Dalli-Postkarten und Dalli-Jugendspiele überall umsonst, event. direkt durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Bank-, Sparkassen- und Privat-Kapitalien

zu 4—4½% Zins, mit und ohne Amortisation.

Zusage schon nach Zeichnung und Vortare

besorgt prompt unter sehr coulanten Bedingungen: (3121

General-Agent **Wietelmann.** Fernruf 1723. **Dortmund,** Westwall 59. Vertreter für den Kreis **Witten: Carl Farke Witten,** Ardeystr. 16.

Gute Speise-Kartoffeln

hat abzugeben à Sack 5 Mark, für Wiederverkäufer billiger.

Chr. Bannat, Bahnhofstr. Nr. 48. 6103)

Heidelbeerwein.

Aerztlich empfohlen, milder Geschmack, bei **Hch. Luhn, Witten, Bahnhofstraße 46.** (5325



Erhielt wieder einen Transport trag. und milchg.

Kühe u. Rinder.

Wöchentlich treffen neue Sendungen ein.

Jacob Klein, Ruhrstraße 36

Bettnässen, Fallsucht, engl. Krankh., Flechten u. a. Kinderkrankh. **Kuranstalt** Johannisstr. 4a. Sprechst. 2—7 Uhr.

Pinsel, Lacke, Farben

für alle Zwecke gut u. billig bei

F. Bottermann, Inh.: F. Cron.

Zweites Blatt.
Nr. 129. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
G. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 12. Mai 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Untat einer bösen Stiefmutter.

Wittstock (Priegnitz), 9. Mai. Die 27 Jahre alte zweite Frau des hier wohnenden Arbeiters Behrendt mißhandelte dessen 4jährige Tochter aus erster Ehe in barbarischer Weise, ließ sie hungern und gänzlich verwahrlosen, so daß das Kind zum Skelett abmagerte und einen fast blödsinnigen Eindruck machte. Als die Polizei sich ins Mittel legte und mit Hilfe eines Arztes eine Untersuchung vornahm, versuchte die Frau aus Angst und Wut das Mädchen sowohl wie ihren eigenen 2jährigen Sohn zu erdrosseln, was ihr jedoch nicht gelang. Sie ertränkte hierauf beide Kinder in einer Badewanne, öffnete sich dann die Pulsadern und hängte sich auf. Als der Mann von der Arbeit nach Hause kam, fand er drei Leichen vor.

Gefährliche Vergnügungen.

Im Hause eines jungen Kaufmanns Alexopoulos in Athen hatten sich mehrere befreundete Familien zu einer privaten Feier zusammengefunden. Obwohl die Stimmung bei Becherklang und Reigentanz schon recht animiert war, schien sie einem der Geladenen den gewünschten Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. Er warf plötzlich eine Dynamitpatrone an die Decke des Zimmers, und die unter Höllenlärm erfolgende Explosion hatte auch die erwartete Wirkung. Schreiend versteckten sich die Damen unter dem Gelächter der Männer hinter Stühlen und Schränken. Alexopoulos aber war noch nicht befriedigt. Er riß einen Revolver von der Wand und feuerte mehrere Schüsse gegen die Decke des Zimmers. Als er sämtliche Patronen verschossen zu haben glaubte, setzte er den rauchenden Revolver trotz der Angstrufe der Damen seiner jungen Frau Chrysola auf die Brust und drückte ab. Die Unglückliche stürzte von der letzten, in der Waffe noch zurückgebliebenen Kugel tödlich getroffen zu Boden. Sterbend bat sie, daß ihr Mann nicht bestraft werden solle.

Eine aufregende Jagd hinter einem schwarzen Mordbuben

alarmierte vor kurzem die Bewohner der 39. und 40. Straße in New York. Aus einer Gastwirtschaft an der Ecke der achten Avenue und der 39. Straße trat in angetrunkenem Zustand ein Neger. Vor dem Hause standen drei Weiße, welche sich über den Betrunkenen lustig machten. Plötzlich zog der Schwarze einen Revolver aus der Tasche und gab blindlings vier Schüsse ab. Eine der Kugeln traf einen zufällig vorübergehenden Deutschen mit Namen Richter, welcher, tödlich verletzt, niederstürzte. Der Knall der Schüsse hatte bald eine große Menschenmenge versammelt, die gegen den Farbigen eine drohende Haltung annahm, so daß dieser die Flucht ergriff. Mit dem rauchenden Revolver in der Hand lief er in die 40. Straße, und ein laut schreiender und johlender Menschenhaufen hinter ihm her. Schließlich flüchtete der Neger in ein Kolonialwarengeschäft, steckte den Revolver in einen Sack mit Kaffeebohnen und versuchte sich im Laden hinter Kisten und Ballen zu verstecken. Die Verfolger, denen der Ladeninhaber vergeblich den Eintritt in sein Geschäft zu wehren versuchte, drängten nach, und bei den Versuchen, des Verbrechers habhaft zu werden, wurde der Laden und seine Einrichtung total zertrümmert. Endlich nahte ein Polizeiaufgebot, trieb die Menge mit Knüppeln aus dem Laden und brachte den Revolverhelden nach der nächsten Wache.

Gut abgefertigt

hat kürzlich eine junge, elegante New Yorkerin, die sich seit einigen Wochen in Paris aufhält, einen auf der Straße sich ihr lästig machenden älteren Gecken. Miß W. war mit zwei Freundinnen auf einer „Shoppingtour" begriffen. Natürlich blieben die drei hübschen Amerikanerinnen vor den Schaufenstern stehen und unterhielten sich nach Yankeeart ziemlich laut und lebhaft. Es war daher nicht zu verwundern, daß sie Aufsehen erregten und mancher Passant sich nach ihnen umwandte. Ganz besonderes Wohlgefallen schien ein schon recht angejahrter Stutzer an dem lebensfrohen Trifolium zu finden. Vergnügt schmunzelnd stelzte er hinter den Schönen drein und drängte sich ein paar Mal dicht an die Miß W., die ihm offenbar am besten gefiel, heran. Anfangs beachteten die Damen den Bewunderer gar nicht, doch als sie merkten, daß er ihnen beständig folgte und seine Bemerkungen ihnen galten, beschlossen sie, eine Droschke zu nehmen. Da fiel der Blick der New Yorkerin auf einen Seidenstoff in einem Schaufenster, und mit dem Ausruf, daß die Farbe genau zu einem von ihr bereits gekauften Wollmaterial passe, holte sie aus ihrer Börse eine Zeugprobe hervor, um sie ihren Gefährtinnen zu zeigen. In diesem Augenblick trat der Stutzer dicht vor die jungen Mädchen und fragte, indem er höflich den Hut lüftete, ob er auch einmal den Stoff sehen dürfe. Schnell ließ Miß W. statt des Streifchens Stoff einige Sous in die ausgestreckte Hand des Herrn gleiten und sagte in gebrochenem Französisch so laut, daß alle Vorübergehenden es hören konnten: „Oh, müssen Sie betteln, Sie armer, alter Mann! Hier haben Sie eine Kleinigkeit, kaufen Sie sich ein bescheidenes Mittagessen . . . ." Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß der „verkannte" Kavalier unter dem amüsierten Lachen aller Umstehenden in beschleunigter Gangart das Weite suchte.

Dritter Verbandstag des Evang. Arbeiterbundes.

(Originalbericht für das „Wittener Tageblatt".)

p. **Schalke**, 10. Mai.

Der Evangelische Arbeiterbund unter Vorsitz des Abgeordneten Franken hielt heute seinen dritten Verbandstag in Schalke ab. Der Bund umfaßt 47 Vereine mit 9000 Mitgliedern. Das Organ des Bundes, die „Evang. Arbeiterzeitung", erforderte einen Zuschuß von 4546 Mk., welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurde. Die Bundeskasse erzielte eine Einnahme von 1273,38 Mk., die Ausgabe belief sich auf 927,02 Mk. Ein günstiges Ergebnis zeitigte die Bundessterbekasse, das Vermögen derselben weist 16000 Mk. auf. Abg. Franken besprach die wirtschaftliche Lage im Industriebezirk. Vertrauen und reichliche Arbeit sei wieder ins Land gezogen. Die kleinen Massenstreiks, von denen unser Industriebezirk verschont geblieben, erforderten ein Reichsarbeitsamt und die Bildung von Arbeiterkammern, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam ihre Forderungen beraten können. Der Bericht des Bundesagenten Fischer-Wanne wünscht im Münsterlande eine regsamere Tätigkeit für den Arbeiterbund, schildert im Uebrigen die erfolgreiche Arbeit des Bundes auf sozialpolitischem Gebiete. Die Bundessterbekasse zahlte im vergangenen Vereinsjahr 9728,82 Mk. Sterbegeld aus. Die Mitgliederzahl der Kasse beträgt 7485. Der Delegiertentag beschloß eine Familiensterbekasse einzurichten, die Altersgrenze von 40 auf 45 Jahre zu erhöhen und eine Haftpflichtversicherung der Mitglieder vorzubereiten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Abgeordneter Franken wiedergewählt und Pastor Bokamp als zweiter Vorsitzender neugewählt. Der bisherige zweite Vorsitzender, der Direktor der Verbandsanstalt Volmarstein Meyer-Herrmann, hatte das Amt als zweiter Vorsitzender wegen Arbeitsüberbürdung niederlegen müssen. Den Delegiertentag folgte im Wilhelmsgarten die Festversammlung des Evang. Arbeiterbundes. Nach einem Musikvortrage nahm Abg. Franken das Wort. In scharfer Weise wandte er sich gegen die Sozialdemokratie und den Ultramontanismus. Durch große Vereinsarmeen suche er die Herrschaft an sich zu reißen. Der katholische Glaube und die katholischen Religionsinteressen werden nicht angetastet werden, aber die ultramontane Politik könne man nicht dulden. Nachdem Redner näher die ultramontane Gefahr gekennzeichnet, wandte er sich der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu. Die Jesuitenfrage habe das Zentrum zur Wahlfrage gemacht und die Losung ausgegeben, keinem Gegner der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes eine Zentrumsstimme zu geben. Trotz Reichskanzler und verbündeten Regierungen werde er, wenn er wiedergewählt werde, nie für eine Aufhebung des § 2 des Gesetzes zu haben sein. Die Nationalliberalen betrachteten die Jesuitenfrage als politische Frage. Reichskanzler Graf Bülow machte eine Konzession an das Zentrum, das deutsche Volk, Protestanten und eine große Zahl Katholiken protestiert gegen eine Wiederzulassung der Jesuiten, welche den konfessionellen Frieden störten und gegen Thron und Altar ankämpften. Aus Berlin lief ein Begrüßungstelegramm der antiultramontanen Wahlvereinigung ein. Pfarrer Mückeley-Gelsenkirchen verbreitete sich über die Polenbewegung im rhein.-westf. Industriebezirk. Den kath. Polen, die eine fanatisch deutschfeindliche Haltung einnähmen, die Religion zur Magd ihrer nationalen Gelüste erniedrigten, stellte er die evangelischen Masuren als treue Untertanen des preußischen Staates gegenüber. Das aggressive Vorgehen der kath. Polen habe die katholische Geistlichkeit im Osten entfacht und gestärkt. Abzuwarten sei, ob die katholische Geistlichkeit des Westens soviel Nationalbewußtsein zeige, um den krassen Forderungen und Anmaßungen der Polen sich entgegenzustellen. Redakteur Quandel-Bochum sprach über Jesuiten und moderne Kultur. Seine Ausführungen liefen darauf hinaus, die Jesuiten sind Feinde der Kultur, der Staatsschule, des konfessionellen Friedens in Deutschland, des Protestantismus. In der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erblickten die Nationalliberalen eine Verbeugung vor dem Zentrum, die noch tiefer sei, wie sie neulich gemacht sein solle im Geheimkabinet des Papstes. Heraus mit den Jesuiten sei unser Losungswort! (Stürmischer Beifall.) Im folgenden Verlaufe des Festes wurde der deutschen Frau, der nationalen Aufgaben des ev. Arbeitervereins gedacht und die verheerenden Folgen des Alkohols dargelegt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Castrop, 9. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Habinghorst. Dort brach an einem Neubau ein Gerüst, infolgedessen vier Maurer herabstürzten. Sie wurden sämtlich erheblich verletzt. Drei wurden in das katholische, einer in das evangelische Krankenhaus gebracht. Der Bau wurde von dem Maurermeister Fritz Schick für das Möbelgeschäft von Brockstepe und Kleinert ausgeführt. Nachträglich wird der „Dortmunder Ztg." noch mitgeteilt, daß die vier Maurer aus einer Höhe von 20 Meter herabgestürzt sind, sie haben schwere innere Verletzungen erhalten.

Dorstfeld, 9. Mai. Gestern gegen Abend wurde die Witwe Christine Wagener, als sie von der Bismarck- auf die Kaiserstraße gehen wollte, von dem Fuhrwerke des Bierverlegers Otto Bader zu Dortmund überfahren, wodurch sie so schwere Verletzungen, namentlich der Brust, erlitt, daß sie heute Morgen daran verstorben ist. W. soll nicht übermäßig schnell gefahren sein und hat sich auch nach dem Unfalle in jeder Weise für die Verletzte bemüht und für Arzt rc. gesorgt. Die W. war kurzsichtig und besonders stark schwerhörig und hat wohl das Herannahen des Fuhrwerkes nicht wahrgenommen. Durch die eingeleitete Untersuchung wird noch Näheres festgestellt werden.

Dortmund, 11. Mai. Totschlag im Krankenhause? Der im Luisenhospitale untergebrachte Maurerhandlanger, frühere Bergmann Franz Wybranetz hatte für Sonnabend zum Besuche seiner Familie Urlaub erhalten und kam des Abends angetrunken ins Spital zurück. Da er eigene Kleidung angelegt hatte, so sollten ihm Anstaltskleider angezogen werden. Der hiermit beauftragte Wärter Julius Krüger ging mit Wybranetz in die Badestube, plötzlich hörte man Lärm, man eilte hinzu und sah noch, wie Wybranetz die Badestube verließ. Zu gleicher Zeit sah man in der Badestube nach Krüger. Dieser lag am Boden und verschied nach einigen Augenblicken. Da an der Leiche sichtbare Spuren von Gewalt nicht vorhanden sind, so dürfte die Todesursache erst durch die gerichtsseitige Leichenöffnung festgestellt werden. Der Wybranetz wurde noch in derselben Nacht durch Kriminalbeamte festgenommen und später in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt. Wybranetz ist bereits wegen schwerer Körperverletzung vorbestraft.

Iserlohn, 8. Mai. Heute haben sich weitere 40 Arbeitswillige gemeldet. Die Zahl derjenigen Arbeiter, welche unter den mitgeteilten Bedingungen der Fabrikantenvereinigung die Arbeit wieder aufnehmen, hält sich sonach bisher in engen Grenzen. Bisher haben nur 12 Arbeiter ihren Austritt aus einer Arbeiterorganisation erklärt, und zwar 3 aus der christlichen, 9 aus der freien Gewerkschaft. Die etwa 800 Arbeitswilligen, welche sich bisher gemeldet haben, sind also bis auf wenige Ausnahmen nichtorganisierte Arbeiter.

Iserlohn, 10. Mai. Die Fabrikanten-Vereinigung beschloß vorgestern, sich auch ferner auf Verhandlungen mit den Arbeiterverbänden nicht einzulassen, die Betriebe offen zu halten und die zahlreichen Arbeitswilligen unter den früheren Bedingungen ohne Lohnkürzung einzustellen.

Bielefeld, 8. Mai. Der städtische Theaterausschuß beschloß, laut Bielef. Generalanzeiger, einstimmig für die Wahl zum Direktor des Stadttheaters den Direktor Lange aus Frankfurt a. O. dem Magistrate vorzuschlagen.

Münster, 9. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte heute den Artillerie-Einjährigen Stille, welcher in der Nacht zum 3. April einen Franziskanerpater insultierte und mit der Waffe verletzte, zu zwei Wochen Gefängnis.

Münster, 10. Mai. Ein monströses Küchlein entschlüpfte vor einigen Tagen in dem Hühnerstall eines hiesigen Einwohners dem Ei. Das Tierchen hatte, wie der „Westfälische Merkur" berichtet, vier Beine. Während zwei der letzteren ihre normale Lage hatten, entsprossen die übrigen beiden der Stelle, wo die Flügel sind. Diese zwei Beinchen hätten eine gleiche Länge, wie die normalen, und so konnte das Küchlein diese auch zum Fortbewegen benutzen. Auch der Schnabel des Küchleins war völlig anormal. Während die untere Partie ihre gewöhnliche Lage hatte, war der obere Teil gespalten und lag quer über dem unteren Teil, — ähnlich wie beim Kreuzschnabel. Auch waren die beiden gespaltenen Teile ungewöhnlich groß. Leider war das Küchlein infolge dieser Schnabelbildung nicht im Stande, Nahrung aufzunehmen und so ist es alsbald eingegangen. Das Tierchen wurde dem Zoologischen Garten geschenkt.

Elberfeld, 11. Mai. Vergiftungsversuch. Die Ehefrau Sch. aus dem Pützhöfchen war am Samstag Morgen früh von ihrem Blumenhandel nach Hause gekommen und hatte sich ein fremdes Mädchen mitgebracht. Ihr Mann, der im Bette lag, machte ihr darüber Vorwürfe, daß sie fremde Personen mit ins Haus brächte, und die Frau geriet darauf in derartige Aufregung, daß sie eine Selterswasserflasche ergriff und damit dem Mann ins Gesicht schlug, sodaß die Flasche zersplitterte. Der Mann hatte großen Blutverlust und wurde ohnmächtig. Als die Sch. das sah, scheint sie Angst bekommen zu haben, daß der Mann tot sei; sie riß eine Flasche mit Salzsäure aus dem Schrank und trank eine tüchtige Portion daraus, wodurch sie so schwer innerlich verbrannt wurde, daß man für ihr Leben besorgt ist. Der hinzugerufene Arzt ordnete ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. Der Mann, der aus der Ohnmacht erwachte, war nicht so schwer verletzt, doch mußte er operiert werden, da er Glassplitter im Gesicht hatte, die entfernt wurden.

Solingen, 10. Mai. In der hiesigen Leichenhalle des städtischen Krankenhauses zeigte sich am Donnerstag die Leiche eines an Lungenbrand verschiedenen Erdarbeiters von Mäusen angefressen. Der sehr bedauerliche Vorfall ist darauf zurückzuführen, daß behufs notwendiger Lüftung der Halle ein an der Hinterseite gelegenes Fenster geöffnet werden mußte, und durch dies dann die Mäuse, angelockt durch den von der Leiche ausgehenden starken Verwesungsgeruch, eingedrungen sind. — Vor einigen Monaten war bekanntlich ein leerer Sarg vom Krankenhause aus bestellt worden, während die zu bestattende Leiche sich noch in der Leichenhalle befand. Wie damals, so hat auch dieser neue Vorfall großes Aufsehen erregt.

Düsseldorf, 10. Mai. Der vorgestern von dem hiesigen Schwurgerichte zu 18 Monaten verurteilte Leutnant a. D. v. Löw hat auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision verzichtet und zu gleicher Zeit auch die Berufung gegen das Schöffengerichtsurteil vom 30. April, das ihn wegen Mißhandlung und Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, zurückgezogen. Dadurch sind beide Urteile rechtskräftig geworden.

Düsseldorf, 9. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Schlosser Wilhelm Hestha, der falsche Zehnpfennigstücke angefertigt und in Verkehr gebracht hat, wegen Münzverbrechens zu acht Monaten Gefängnis.

Köln, 8. Mai. Im Hause eines hiesigen Arztes fiel eine Petroleumlampe auf den brennenden Herd. Das Oel geriet in Brand und die vor dem Herd stehende Schwester des Arztes stand sofort in Flammen. Auf die Hilferufe eilte der Arzt hinzu, der das Feuer zu ersticken suchte, sich dabei aber nicht unerhebliche Brandwunden an den Händen zuzog. Das junge Mädchen dagegen trug gräßliche Brandwunden am ganzen Körper davon und mußte von der Feuerwehr ins Hospital geschafft werden.

Köln, 10. Mai. Aus dem Garnison-Lazarett entsprungen ist am Dienstag Abend ein Marinesoldat, der zur Zeit im hiesigen Festungsgefängnis eine längere Festungsstrafe abbüßt und zur Beobachtung seines Geisteszustandes im Garnison-Lazarett untergebracht worden war. Er wurde wieder ergriffen und nach Köln zurückgebracht.

Bonn, 8. Mai. Heute Vormittag stürzte ein Husar des hiesigen Regiments bei Kletterübungen in einer Sandgrube ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Bonn, 8. Mai. Der Direktor des hiesigen akademischen Kunstmuseums Prof. Löschke ist, wie die „Reichsztg." meldet, an Stelle des verstorbenen Direktors des Provinzialmuseums in Trier, Prof. Hettner als Mitglied in die Centraldirektion des Kaiserl. Deutschen archiologischen Instituts in Berlin berufen worden.

Bonn, 10. Mai. Das studentische Korps Saxonia wurde im vergangenen Jahre durch fortgesetzte Diebstähle beunruhigt. So wurde u. a. aus dem Korpshause ein Geldbetrag von 500 Mark entwendet, ein anderes Mal wurde die Kassette, die Korpsgelder enthielt, ihres Inhaltes beraubt. Dem Täter, der offenbar die örtlichen Verhältnisse wohl kannte, war nicht beizukommen, obgleich man eine Anzahl Leute, die in dem Haus verkehrten, selbst dort spielende Musiker einer scharfen Beobachtung und Visitation unterzog. Erst vorige Woche kam man ihm auf die Spur, als einem Angehörigen des Korps aus seiner Wohnung 100 Mark verschwanden. Da um die kritische Zeit niemand anders als ein von Köln zu Besuch herübergekommener früherer Korpsbruder Frhr. v. Ompteda, das Zimmer betreten hatte, mußte er der Dieb sein. Vor ein Ehrengericht gestellt, gestand v. Ompteda, der vorher im Korpshause gewohnt hatte, nach anfänglichem Leugnen auch die dort verübten Diebstähle ein. In korpsstudentischen Kreisen verursacht der ungeheuerliche Fall peinliche Aufregung. Dem Vernehmen nach ist v. O. durch schleunige Abreise weiteren Schritten zuvorgekommen.

Bonn, 9. Mai. Ueber eine unglaubliche Frechheit berichtet der „Bonner Generalanzeiger": Ein anständig gekleideter Mensch erschien gestern Vormittag in dem Hause eines hiesigen Rechtsanwalts und ging direkt nach der Küche. Er bat das allein anwesende Dienstmädchen um ein Glas Wasser. Als das Mädchen sich umdrehte, um seinem Wunsche nachzukommen, stieß er dasselbe bei Seite und setzte sich ohne weiteres an den Kaffeetisch. Nachdem er zwei Tassen Kaffee getrunken und ein halbes Brötchen gegessen hatte, entfernte er sich wieder. Das Dienstmädchen war über die Frechheit derart „baff," daß es nicht im Stande war, ein Wort zu sagen.

Trier, 10. Mai. Die bejahrte Witwe Curtz wurde in der verflossenen Nacht durch einen Messerstich ermordet. Sie bewohnte mit einem Dienstmädchen ein kleines Haus in der stillen Helenenstraße. Die Ermordete war vermögend und man vermutet, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Witten und Umgegend.

Witten, 12. Mai.

* — **Rundschau.** Mamertus, Pankratius und Servatius, die drei gestrengen Herren oder die Eisheiligen, wie sie der Volksmund genannt hat, führen in diesen Tagen das Szepter. Sie haben von vornherein erkennen lassen, daß sie von ihren traditionellen Rechten keines aufzugeben bereit sind. Das Wetter wurde allgemein kühler, der Himmel bezog sich mit einem dichten Wolkenbehang und an zahlreichen Orten gingen wolkenbruchartige Regengüsse nieder, die zum Teil sehr große Verheerungen und furchtbare Ueberschwemmungen anrichteten. Von letzteren wurde namentlich die Provinz Schlesien in verderblicher Weise betroffen. Die Eisheiligen sind und bleiben schlimme Leute und gehen, ohne Unheil anzurichten, niemals an uns vorüber. Glücklicherweise ist ihre Herrschaft zeitlich nur eng begrenzt; auf einen längeren Zeitraum als den einer Woche vermögen sie ihren Einfluß nicht auszudehnen. Und ist dieser Feind geschlagen, dann hindert den Wonnemonat Mai nichts an der Vollendung seines Siegeslaufs, dann werden wir ganz gewiß schönes Wetter erhalten und behalten, nach dem wir alle so heißes Verlangen tragen. Und der Wunsch, es möchte doch nun endlich dauerndes schönes Wetter eintreten, ist um so lebhafter, als Pfingsten immer näher und näher rückt, dessen weltliche Feier ohne die Gunst des Wetters garnicht möglich ist. Vierzehn Tage nach Pfingsten finden dann die Reichstagswahlen statt, für welche die Vorbereitungen in allen deutschen Landen mit Ernst und Eifer betrieben werden. Die Erkenntnis, was bei den diesmaligen Wahlen auf dem Spiele steht, hat sich erfreulicherweise in alle Volkskreise verbreitet, so daß man diesmal auf eine regere Beteiligung an den Wahlen rechnen darf, als es früher der Fall war. Schreiten aber auch diejenigen am Wahltage Mann für Mann zur Urne, die bisher aus Bequemlichkeit, aus Gleichgültigkeit oder sonstigen Gründen dem Wahlakt fern geblieben waren, dann darf man die Hoffnung hegen, daß die Zahl der für die Kandidaten der bürgerlichen Parteien abgegebenen Stimmen stark anschwellen und ihr Verhältnis zu der Zahl der sozialdemokratischen Stimmen eine erfreuliche Aenderung erfahren wird. Man hat gesagt, der Reichskanzler Graf Bülow werde seinen Abschied nehmen müssen, wenn die Zahl der sozialdemokratischen Mandate, die gegenwärtig 58 beträgt, noch weiter anschwellen sollte. Diese Behauptung ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Sollte, was wir nicht hoffen wollen, die Sozialdemokratie wirklich noch mächtiger in den neuen Reichstag einziehen, als sie den alten verläßt, so würde der Reichskanzler dafür doch nicht verantwortlich gemacht werden können; die auf seine Initiative zurückzuführende Aenderung des Wahlreglements wird den Erfolg einer Stärkung des Sozialdemokratie sicherlich nicht haben. Ebenso erscheinen die Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz zum mindesten verfrüht, wogegen die den Kriegsminister von Goßler betreffenden Angaben ausnahmsweise einmal als begründet zu bezeichnen sind. Im Auslande nehmen die Dinge ihren Fortgang; viel Erfreuliches liegt da nicht vor. Am schlimmsten steht es immer noch auf den Balkan; Dank der Umsicht und Energie der Mächte darf man jedoch das Vertrauen hegen, daß die Balkanunruhen auf ihren Herd beschränkt und zu ernsten internationalen Verwickelungen nicht führen werden.

* — **Vom Klebegeist.** Eine dringende Mahnung an die Arbeitgeber, die rechtzeitige Markenverwendung für die von ihnen beschäftigten Versicherten nicht zu versäumen, enthält folgender von der „Dortm. Ztg." mitgeteilter Fall: Ein Arbeitgeber in Dortmund hatte für eine von ihm beschäftigte Dienstmagd Jahre lang die Verwendung von Beitragsmarken zur Invalidenversicherung unterlassen. Als die Dienstmagd plötzlich krank wurde, wollte er die Markenverwendung nachholen, konnte solches aber in rechtsgültiger Weise nur für 2 Jahre, also $2 \times 52 = 104$ Beitragsmarken, weil nach den Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes die Marken für die weiter zurückliegende Zeit nicht mehr verwendet werden dürfen. Da die Dienstmagd infolge dessen die Wartezeit für die Invalidenrente, welche 200 Beitragswochen beträgt, nicht erfüllt hatte, wurde ihr Rentenantrag abgewiesen. Sie verklagte nunmehr ihren Arbeitgeber bei den Zivilgerichten auf Schadenersatz und hat durch ein inzwischen rechtskräftig gewordenes Erkenntnis der 3. Zivilkammer des königlichen Landgerichts zu B. erreicht, daß ihr Arbeitgeber verurteilt ist, an sie ersteus 201,35 Mark, nebst 4% Zinsen seit dem 1. November 1901 und zweitens vom 1. November 1901 ab jährlich 124,80 Mk. und zwar monatlich 10,40 Mk. im Voraus und am 1. eines jeden Monats zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

E — Der Turnverein **„Germania" Crone-Witten** beteiligte sich Sonntag an dem Turnerwettstreit „Starke Eiche"-Westrich und errang dort folgende Preise: Turnwart R. Richter den 3. Preis im Ringen, Genosse H. Richter den 2. Preis im Stabhochspringen, Genosse M. Schulz den 1. Preis im Springen, Genosse W. Müller den 2. Preis im Springen. Sodann errang der Verein unter vorzüglicher Leitung seines 1. Turnwarts R. Richter unter starker Konkurrenz den 1. Ehrenpreis im Aufmarsch und Freiübungen. Wir wünschen dem Verein ein kräftiges „Gut Heil!"

n — **Beim** Zusammenstecken einer Zugkette zogen die beiden Pferde des Fuhrmanns Josef L. an, L. geriet mit beiden Füßen unter ein Wagenrad und wurde schwer verletzt.

□ — **Furcht und Schrecken** erregte am Montag Nachmittag in der Steinstraße ein durchgegangener Ochse. Die zwei Führer des Tieres versuchten mit Aufbietung aller Kräfte dasselbe zu bändigen, doch wäre ihnen dieses nicht gelungen, wenn nicht der Ochse gegenüber dem Klinkerschen Hause gegen einen Laternenpfahl gerannt wäre.

R — **Wohnungslos irrte** gestern Abend eine Polenfrau mit ihrem erst einige Monate alten Kinde in hiesiger Stadt umher. Dieselbe war zu Fuß von Bochum nach hier gekommen, um Verwandte aufzusuchen, deren Wohnung ihr aber unbekannt war. Eine Landsmännin nahm sich der Frau an.

□ — **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Friseur und Heilgehülfen Lipphaus in der Wiesenstraße versucht, doch wurden die unliebsamen Besucher, zwei leider noch nicht erkannte junge Burschen von einem heimkehrenden Hausbewohner verscheucht. Wie uns mitgeteilt wird, sind in jener Gegend in letzter Zeit viele Einbrüche verübt worden, leider gelangen aber nicht alle zur Anzeige, was unserer Polizei die Ergreifung der Spitzbuben sehr erschwert.

a — **Entwendet** wurden dem Wirt R. an der Hauptstraße schon des öfteren Flurlampen. Gestern Abend wurden drei Burschen dabei erwischt, als sie bereits mit der Lampe das Haus verlassen hatten.

E **Volmarstein,** 9. Mai. Wer sich an die Mildtätigkeit der Damen wendet, der bittet sicher nicht vergeblich. Diese Erfahrung hat auch das hiesige Genesungsheim der evang. Arbeitervereine neuerdings gemacht, als es sich mit der Bitte um Ueberweisung von Gewinngegenständen für die Lotterie an etwa 900 Damen in der Nähe und Ferne gewandt hatte. Es sind darauf hin von allen Seiten bis jetzt schon so zahlreiche Geschenke eingegangen, daß ein großes Zimmer des Hauses sie kaum zu fassen vermag. Da sind wahrhaft künstlerische Malereien in Oel- und Aquarellfarben, Brandmalereien, Kerbschnitz- und Häkelarbeiten, Stickereien, kurz alles, was kunstverständige Damenhände fertig bringen. Die Ausstellung der Gegenstände wird von vielen Damen besucht und findet allgemeine Bewunderung. Die Verlosung wird, das sieht man schon jetzt, eine sehr gediegene und verlockende, und so finden denn auch die Lose reißenden Abgang. Gelegenheit zum Kauf der Lose ist in verschiedenen Buchhandlungen und Cigarrengeschäften am hiesigen Platze geboten.

r **Heven,** 11. Mai. Dem Arbeiter Fritz Wohlfahrt von hier fiel beim Laden von Stahlblöcken einer auf den rechten Fuß, wodurch eine starke Quetschung entstand. — Durch einen aufgeschleuderten eisernen Hebel wurde der Schmied Jakob B. von hier erheblich am Kinn gequetscht.

F **Heven,** 11. Mai. **Verschwunden** ist von hier die Ehefrau O. mit ihren sechs Kindern. Als der Ehemann Abends von der Arbeit kam, fand er die Wohnung leer. Man vermutet, daß sich die Frau bei Verwandten aufhält.

z **Stockum,** 11. Mai. In der heute stattgefundenen Sitzung der hiesigen **Gemeindevertretung** wurden zunächst die wiedergewählten und bestätigten Gemeindevorsteher, die Herren Schmidt als erster und Ostermann als zweiter in ihr Amt eingeführt. — Die Baugesuche Zimmermann und Jordan wurden genehmigt. — Der Antrag Kalthoff auf Ermäßigung der Hundesteuer wurde abgelehnt. — Einige Anschlüsse an die Wasserleitung fanden Genehmigung. — Bei Einmündung des Heuweges in die Annenerstraße soll behufs Ableitung der Abwässer ein Kanalisierungsrohr gelegt werden. — Dem Antrag der deutschen Hilfsstation in Dewos auf Gewährung von Beihilfe wurde nicht zugestimmt. Verschiedene Unterstützungsgesuche wurden teils genehmigt, teils abgelehnt. Der Rest der Verhandlungen betraf kleinere Sachen ohne öffentliches Interesse.

Z. **Stockum,** 11. Mai. In der heutigen **Sitzung des Schulvorstandes** und der Repräsentation wurde zunächst Kenntnis gegeben von den Verpachtungen der Ländereien. Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung. — Für die zu Ostern d. Js. geschaffene neue Lehrerstelle, welche z. Zt. vertretungsweise mit einer Lehrerin besetzt ist, soll bei der Regierung zunächst der Lehrer Benneke und außerdem noch die Lehrer Koch und Schwucho in Vorschlag gebracht werden. Es hatten sich zu der Stelle eine größere Anzahl Herren gemeldet. — Für die sämtlichen Klassen sollen Bildnisse Kaiser Friedrich III. angeschafft werden. — Die Arbeiten und Lieferungen zu dem vierklassigen Schulerweiterungsbau wurden dem Maurermeister Matheiß hier, als Mindestfordernder der eingegangenen vier Angebote, insgesamt vergeben. — Die Kosten für den Neubau sollen durch eine bei der Landesbank in Münster aufzunehmende Anleihe gedeckt werden. — Die Anlage einer Centralheizung für sämtliche Klassen der vorhandenen und neuen Klassenzimmer, soll nicht ausgeführt werden, weil der Kostenpunkt mit den Verhältnissen der Schulgemeinde nicht in Einklang zu bringen ist. — Die beiden Glocken der neuen Schule sollen der Kirchengemeinde als Material zu einer dritten Glocke der evangel. Kirche hier überwiesen werden. — Verschiedene kleinere Anschaffungen wurden genehmigt und ein Betrag Landpacht niedergeschlagen.

□ **Langendreer,** 11. Mai. **Von Glück sagen** kann der Zimmermeister Hassold von hier, welcher, wie berichtet, vor mehreren Wochen an einem Neubau aus beträchtlicher Höhe — drittes Stockwerk — abstürzte und außer anderen Verletzungen einen schweren doppelten Schädelbruch erlitten hatte. H., welcher lange Zeit zwischen Tod und Leben geschwebt und ständig bewußtlos gewesen war, hat sich wider Erwarten soweit gebessert, daß er demnächst das Krankenhaus wieder verlassen kann; voraussichtlich bleiben nachteilige Folgen aus.

m **Langendreer,** 11. Mai. **Gestohlen** wurde der Ehefrau L. aus dem Unterdorf eine goldene Damenuhr nebst Kette und eine goldene Brosche. Die gestohlenen Sachen wurden bei einer guten Freundin der Frau, welche sich dort kurze Zeit auf Besuch befand und jetzt in Witten ist, wiedergefunden.

Telegramme.

Straßburg, 12. Mai. Der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr 20 Min. hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und dem Staatssekretär Köller u. a. empfangen. Nach dem Vorbeimarsch fuhr der Kaiser im offenen Wagen unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung nach dem Kaiserpalast.

Berlin, 12. Mai. Im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen wird aus Breslau gemeldet, daß auch der Kommandeur der 11. Division in Breslau, Generalleutnant von Ende in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden ist.

Berlin, 12. Mai. Der „Lokalanz." berichtet aus Hannover: Dem Leiter des Militär-Reitinstituts, General Mitzlaff, wurde in der Reitbahn durch das Schlagen eines Pferdes der linke Unterschenkel zerschmettert.

Berlin, 12. Mai. Die „Politischen Nachrichten" melden: Bischof Korum genehmigte die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts an der neuerrichteten höheren Töchterschule in Kreuznach.

Berlin, 12. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus New-York: Präsident Roosevelt ernannte den bekannten Deutsch-Amerikaner Dr. Holls, Mitglied des Haager Schiedsgerichtes, zum Präsidenten der gemischten Kommission, welche die materiellen Entschädigungsansprüche Deutschlands an Venezuela entscheidet. Diese Kommission, die einen deutschen und einen venezolanischen Beisitzer erhält, tritt Anfang Juni in Caracas zusammen.

Weiter wird aus New-York gemeldet, daß der amerikanische Gesandte Boven für seine Rückkehr nach Caracas ein Blaubuch vorbereitet. Er hat eine doppelte Vollmacht, die eine für die Verhandlungen mit den Verbündeten und die andere für sämtliche Mächte. Er erwartet seitens der Alliierten eine Zurückweisung der zweiten Vollmacht, wodurch die ganzen Verhandlungen des Haager Schiedsgerichtes über die Vollmachtfrage hinfällig würde.

Berlin, 12. Mai. Nach einer Meldung aus Budapest kommen aus verschiedenen Orten Kroatiens wieder Nachrichten über neue Tumulte und Ausschreitungen. Eine Bewegung scheint über das ganze Land verbreitet zu sein. Von Laibach und Bepospar ist militärische Verstärkung abgegangen, da in den meisten Orten die Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ruhe nicht genügt. Die Bewegung, die anfänglich hauptsächlich bei der Landbevölkerung um sich gegriffen hat, ist nun auch auf größere Städte übergegangen und es kam namentlich gestern mehrere Male zu großen Ausschreitungen. Von vielen Bahnhofsgebäuden wurden ungarische Aufschriften abgerissen. Die Sicherheit vieler Personen und deren Eigentum ist gefährdet. In Susaz erfolgten große Demonstrationen. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. In Szijzec warf die Menge die Fenster des Hauses des Gouverneurs und des Zollamtes ein, in Bruck die Scheiben des Bahnhofsgebäudes.

Berlin, 12. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Trier: Die uralte Abtei Karthaus brennt. Die benachbarte Kirche ist in großer Gefahr.

Berlin, 12. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Görlitz: In der letzten Nacht stieß ein im Bahnhof eintreffender Berliner Zug mit einer Lokomotive zusammen. Ein Beamter und ein Trainsoldat wurden verletzt.

London, 12. Mai. Wie der „Standard" erfährt, wird auch in diesem Jahre König Eduard dem deutschen Kaiser seinen Besuch nicht abstatten. Sollte sich indes der König zum Kurgebrauch nach Homburg begeben, so würde dort eine kurze Begrüßung der beiden Monarchen stattfinden.

London, 12. Mai. Nach einer Lloyddepesche aus Mozambique ist der deutsche Dampfer „Gouverneur" in der Pombabucht gestern gestrandet. Die Reisenden und die Post wurden von dem Dampfer „Reichstag" nach Mozambique gebracht, von wo sie auf dem „Herzog" weiterbefördert werden sollen. Zwei Dampfer sind zur Flottmachung des „Gouverneur" abgegangen.

Gibraltar, 12. Mai. Das britische Schlachtschiff „Renown" ist gestern aus Tetuan mit dem dortigen britischen Vizekonsul und einer Anzahl Flüchtlinge hier eingetroffen. Die Flüchtlinge sagen, daß man in Tetuan einen Angriff auf die Stadt befürchtet. — Aus privater Quelle hier eingelaufene Nachrichten besagen, daß Mulla Raffa vollständig geschlagen sei. Die Aufständischen hätten die Dörfer der Benider und Kabylen niedergebrannt.

Ein päpstlicher „Delegat" in Berlin?

Berlin, 12. Mai. Wie der „Voss. Ztg." aus Paris telegraphiert wird, setzt der dortige „Rappel" die offenbare Erfindung in die Welt, eine der Folgen des kaiserlichen Besuches im Vatikan werde die Entsendung eines päpstlichen Delegaten nach Berlin sein.

Der „Rappel" erhält aus Rom die Nachricht, der Papst habe endlich dem Drängen Kaiser Wilhelms nachgegeben und einen päpstlichen Delegaten nach Berlin zu schicken beschlossen. Die Entsendung eines Nuntius wurde abgelehnt aus Rücksicht auf die katholischen Länder, und besonders auf Bayern.

Man darf erwarten, daß die maßgebende Berliner Stelle die vorstehende Behauptung in einer keinen Zweifel zulassenden Weise dementieren wird.

Berlin, 11. Mai. In einem von 20 Parteien bewohnten Hause in der Rostockerstraße brach Mitternachts ein **Kellerbrand** aus, welcher das ganze Gebäude einqualmte. Unter den Hausbewohnern entstand eine große Panik. Der 16. Löschzug der Feuerwehr nahm eine Durchsuchung der Räume vor und rettete 8 Personen vor dem Erstickungstode. Der Keller ist ausgebrannt. Mehrere Personen und ein Feuerwehrmann sind infolge der Qualmeinwirkung bedenklich erkrankt.

Köln, 11. Mai. Der „Köln. Ztg." wird aus Wilhelmshaven depeschiert: Das Gutachten des Irrenarztes Dr. Gerkenberg aus Hildesheim erklärte den Matrosen Kohler von der „Loreley" für geistig normal. Das Urteil lautete auf **Todesstrafe,** 6 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Ausstoßung aus der Marine und Aberkennung der Ehrenrechte wegen Mordes, Fahnenflucht und schwerem Diebstahls.

Wiesbaden, 11. Mai. Wie der „Rhein. Courier" aus Bad Ems meldet, hat sich infolge des andauernden Regens hinter dem Hotel Nassauer Hof eine Felswand von 2000 Kubikmeter gelöst und ist gestern Abend zusammengestürzt. Menschen sind nicht dabei verschüttet, auch ist keine Mineralquelle beschädigt.

Wurzen, 11. Mai. Bei einer Kahnpartie kamen gestern nachmittag vier Lehrlinge dem Wehre bei der neuen Mühle auf der Mulde zu nahe und wurden durch den erhöhten Wasserstand hinübergetrieben, wobei zwei von ihnen ertranken.

Hongkong, 11. Mai. In den Distrikten von Nanning und Tsunfa ist eine schwere Hungersnot ausgebrochen. Eine 73000 Köpfe starke Bevölkerung ist in Mitleidenschaft gezogen. Von hier gehen Lebensmittel ab, die für etwa zwei Wochen Hilfe bringen dürften.

Sauberkeit. Kein Heim ist schön und kein Heim ist gemütlich, wenn es nicht stets in Ordnung und sauber ist. Dieses kann am besten **Luhns Wasch-Extrakt** fertig bringen. Gebrauchen Sie deshalb immer **Luhns Wasch-Extrakt** mit rotem Band. — Wenn man Ihnen anderes als „besser" oder als „gerade so gut" aufschwätzen will, so verlassen Sie das betreffende Geschäft und schreiben an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt.

Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kinderseife
Myrrholin-Seife
Beweis: Glänzende Begutachtung von cirka 1000 Professoren und Aerzten.
Myrrholin-Glycerin
ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, harmloser Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.
Myrrholin-Bilder
Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften.

Hunyadi János
(Saxlehner's Bitterquelle)
Von der ärztlichen Welt als sicheres, angenehmes, unschädliches Abführmittel von gleichmässiger Wirkung empfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht u. Rheumatismus etc.
Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich:
„Andreas Saxlehner".
Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Seidenstoffe Sammte, Velvets
Man verlange Muster. direkt an Private.
von Elten & Keussen, Krefeld.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 13. Mai cr.,
mittags 12 Uhr,
werde ich am Pfandlokal bei H. Neveling in Bommern:
2 Tische, 3 Stühle, 1 Sessel, 1 Regulator, 2 Bilder
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 6242
Witten, den 12. Mai 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Eine große (5971
Werkstatt
mit Einrichtungen zum mechanischen Betriebe einer Schreinerei, Schlosserei, Dreherei 2c. nebst **Wohnung** und **Gartenland** ist von mir zu mieten. **Pott,** Prozeßagent, Ruhrstraße 37 I.

Abgeschlossene II. Etage,
7 Räume nebst Bodenz. u. Garten, auf sof. oder spät. zu verm. Näheres 6219) **Viktoriastr. 8,** 1 Tr.

Sof. od. spät. **2 Wohnungen,** je 8 Zimm. m. Zubeh., im 4. St., 1 dav., 3 fl. Zimm., neu tapez., f. Brautp. p., **zu verm.** Ausk. in der Geschst. 6220

Wohnung
von 2 Zimmern i. 4. Stock auf sof. od. später zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. (6230

Wohnung.
Parterre-Wohnung, 4 Zimmer und Bodenzimmer, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. T. (6227

Auf sofort bess. abgeschl. **1. Etage,** 6—7 schöne, große Räume, ganz oder geteilt **zu vermieten.** Näh. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. 6147

Schöne Wohnungen
zu billigen Preisen auf sofort oder später zu verm. Fr. **Brinkmann,** Metzgerei, Ardenstraße 73. (6039

Wohnung
von 2 Zimmern II. Etage auf sofort zu vermieten. 6019
Näheres Feldstraße 22.

Drei Zimmer
1. Etage sind per 1. August an ruh. Leute zu vermieten. Näheres 6209) **Augustastraße 12.**

Bekanntmachung.
Zur Verhütung von Waldbränden.
Die öfters im Frühjahre und besonders häufig an Feiertagen offenbar infolge von Fahrlässigkeit vorkommenden Waldbrände veranlassen uns, auf die nachstehenden Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Nach § 309 des Strafgesetzes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. (unter besonderen Umständen noch schwerer) bestraft, wer durch Fahrlässigkeit den Brand einer ihm nicht gehörigen Waldung herbeiführt.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird nach § 368 daselbst bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden Feuer anzündet.

Ferner bestimmt das Feld- und Forstpolizei-Gesetz vom 1. April 1880 im § 44 folgendes:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360, Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder dem Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Endlich enthält die zur Ergänzung des Feld- und Forstpolizeigesetzes ergangene Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 (Beilage zum Amtsblatt vom 6. Mai 1882, Seite 127) folgende Bestimmungen, deren Uebertretung nach § 33 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft wird.

§ 28. Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Waldungen ist verboten. Ebenso ist das Rauchen von Zigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

§ 29. Bei Bränden in Waldungen, auf Haiden oder Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe Aufgeforderte oder Verpflichtete mit Spaten, Axt oder Rodehacke zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

Bommern, den 15. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung: Frielinghaus.

Einige schöne 6094
Wohnungen
per 1. August zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Gesucht ein leeres
Parterre-Zimmer
zum Arbeiten. Off. u. S. T. 6241 an die Geschäft. des Witt. Tageblatt.

Nette Wohnung
2 ineinandergeh. Zimmer, pass. für Brautleute, 1. Etage per sofort zu vermieten. 6243
Bahnhofstraße 48.

Zwei junge Leute erhalten
Logis auf halbe Kost.
6245 Augustastr. 25, part.

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. August oder November
Wohnung
von 2 Zimmern. Schrift l. Angeb. mit Pr.-Ang. u. W. 6236 a. d. Geschst.

Per sofort (6232
2 bis 3 Zimmer
zu vermieten. **Hauptstr. 29.**

1—2 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. (6112
Friedrichsstr. 9 II, links.

Anständige Leute erhalten (6122
Logis
mit oder ohne Kost.
Weidengasse Nr. 6.

Gehülfen
stellt ein: (6210
R. G. Lüling, Dekorationsmaler u. Anstreicher-Geschäft.

Anstreicher-Gehülfen
sucht 6199
Hugo Geißler, Steinstr. 35.

Solide und fleißige 6227
Anstreicher-Gehülfen
sucht **Wilhelm Schroeder,** Breitestraße 45.

Auf sofort zwei tüchtige und zuverlässige 6133
Pflasterer
gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Witt. Tgbl.

Ein starker ordentlicher
Knabe
kann zur Erlernung der **Metallgießerei** und **Dreherei** in die Lehre treten bei 6228
C. Munte, Rosenstr. 14.

Ein ehrlicher fleißiger
Junge
zum Milchtragen gesucht.
Meldungen bei Wirt (6206
Brune, Humboldtsplatz 1.

Eine alleinstehende Witwe sucht Stelle als **Haushälterin** in einem kleinen Haushalt. Näheres in der G. des Witt. Tgbl. (6214

Tücht. Flickfrau
gesucht. Von wem, sagt die Gschst. des Wittener Tagebl. 6207

Ein tüchtiges Mädchen,
welches schon in besserem Hause gedient hat, per Juni gesucht. (6196
Frau J. Herzstein, Bahnhofstraße 45.

Ein ehrliches braves 6176
Mädchen
auf sofort oder Juni gesucht.
Frau Ww. **Stolte,**
Hiddinghausen II.

Mädchen gesucht
auf halbe Tage für leichte Hausarbeit. Frau **W. Hagedorn,** **Winkelstr. 5.**

Ein properes, tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das Lust hat, im Metzgergeschäft thätig zu sein, gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Annen, Bismarckstraße 14.

Ein braves Mädchen
für Küche u. Hausarbeit für meinen kleinen bess. kinderl. Haushalt auf 1. Juni gesucht. 6117
Frau Aug. **Schaarwächter,** **Barmen,** Berlinerstr. 64.

Ein ordentliches evang. (6211
Dienstmädchen
für Anfangs Juni gesucht.
Hauptstraße 24.

Suche auf sofort oder 1. Juni ein
Mädchen
von 14—16 Jahren für Nachmittags.
Sprockhövelerstr. 211, I.

Suche für sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Näheres zu erfragen 6223
Crengeldanzstr. 24a, **Witten.**

Ordentl. Mädchen 6177
gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Hauptstraße 81.

Molkerei-Süss. Tafelbutter
(mehrfach prämiiert) versendet in Postkolli, netto 9 Pfd., zu M. **10,80** franko Nachnahme.
Molkerei v. **Th. Heller's Nchf.**
Biberach a. d. Riß. 5111

Gelegenheitskauf
Vollst. zweischl. Bett, mit gutem **Bettzeug** und fast neuer **Matratze** für **45** Mk. zu verkaufen. 6229
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Ein noch gut erhaltenes
Sofa und Küchenanrichte
zu kaufen **gesucht.** Schr. Angeb. u. K. 6231 an die Geschst. d. Witt. Tgbl.

Piano, wie neu,
billig zu verkaufen. (6234
Wiesenstraße 26.

Großer Pony,
zugfest, steht zu verkaufen. (6238
Ardenstr. 33, Witten.



Jge. **Legehühner** M. 1,25 größ. M. 1,50 vers. **M. Jansen,** Gartenstr. 16 in M.-Gladbach Nr. 202. Preisl. grat.

Wer erteilt einem jung. Mann (18 Jahr) **Unterricht zur Erlangung des einjähr.-freiw. Zeugnisses.**
Off. mit Angabe des Honorars unter Z. 6240 an die G. d. W. T.

Magenkatarrh. 12387
Meinen aufrichtigsten Dank Herr Dr. Mück für Ihre briefliche Behandlung durch die ich in verhältnißmäßig kurzer Zeit von meinem **schmerzhaften, langjährigen Magenleiden** befreit wurde und zwar, was noch wunderbarer ist, nur durch briefliche Behandlung; dazu gehört eine seltsame, wissenschaftliche Bildung um solche glückliche Griffe in die Apotheker-Schublade zu thun. Gottlob, ich bin, was ich nie und niemals glaubte, jetzt von Magenleiden ganz frei und möge es Gottes Wille sein, daß mich dieses schmerzhafte Uebel nie mehr plagen möge. Martin Waibel in Stand bei Rorschach. — Man wende sich brieflich an Dr. Mück, d. Arzt in Glarus (Schweiz).